



OSZE in Basel – die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren → [S.12](#) Waldplatz – das Basler Erfolgsmodell in der Behindertenhilfe → [S.8](#) Unterwegs mit der Pfändungsbeamtin, die auch gerne zuhört → [S.4](#) Die schönsten Bilder vom Rathausfest → [S.14](#)

Inhalt



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
31. Dezember 2014
Redaktionsschluss:
18. November 2014

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

AUGENBLICK



Seit 16 Jahren unterrichtet Nadia Bloch im Gymnasium am Münsterplatz Französisch, Italienisch und Latein. In ihrer Freizeit beschäftigt sie sich intensiv mit Kyudo, Chado und Shodo. Was das genau ist und warum sie von Japan eine Auszeichnung erhielt, lesen Sie auf Seite 32. (jg)

Titelfoto: Barbara Jung

- 04 PORTRÄT
Cornelia Sommer: Erste Pfändungsbeamtin in Basel-Stadt
- 08 ZUSAMMEN MIT ...
... Andreas Fink, Leiter des Tageszentrums Klosterfiechten
- 11 AKTUELL
Rolf Waller, einst oberster Personalchef beim Kanton, publiziert seine Memoiren «Lebenssplitter»
- 12 HINTERGRUND
Die OSZE-Konferenz in Basel – drei Fragen an die Projektleiterin Barbara Schüpbach
- 14 BLITZLICHT
Das grosse Rathausfest in Bildern
- 16 DIENSTJUBILÄEN
- 18 AKTUELL
Die Krebsliga macht mobil gegen Brustkrebs
- 19 PERSONAL
100 Tage im Amt – Thomas Berger und Matthias Nabholz
- 23 RÄTSEL
- 24 MÄRT
- 26 KURZ & BÜNDIG
- 29 GESTERN – HEUTE
Der Holbeinplatz
- 30 BERUFSBILDUNG
Imane Amy Fahdy über ihre Ausbildung zur Fachfrau Betreuung im Wohnheim Burgfelderstrasse
- 32 AUGENBLICK
Nadia Bloch – ein Leben mit Kyudo, Chado und Shodo

Editorial



Es ist unbestritten – Tiergeschichten sind ausgesprochen beliebt, entsprechend oft wird in fast allen Magazinen auch über Bambi, Mitzi, Bello und Co. berichtet. Das ist natürlich bei *BS intern* nicht anders, Reportagen über Polizeihunde, einen von Mitarbeitenden betriebenen Gnadenhof etc. stossen auch bei uns immer auf ein positives Echo. Tiere sind auch in dieser Ausgabe ein Thema, für einmal allerdings solche ohne Jöh-Effekt, solche nämlich, die einem entweder über die Leber laufen und die Laune verderben oder über den Kopf laufen und unendlich jucken. Sie ahnen es, es geht um Läuse. Diese gehören zu den Parasiten und haben durchaus auch eine faszinierende Seite. Wer mehr darüber erfahren möchte, sollte unbedingt ab dem 24. Oktober die Sonderausstellung «PARASITEN. LIFE UNDERCOVER» im Naturhistorischen Museum besuchen. Mehr Infos zu dieser Ausstellung gibt's auf Seite 27.

Natürlich ist auch das Rathaus-Jubiläum nochmals ein Thema. Tausende sind gekommen, um das 500-jährige Bestehen dieses eindrücklichen Bauwerks zu feiern und dabei auch Örtlichkeiten kennenzulernen, die sonst nicht öffentlich zugänglich sind. Viel Betrieb herrschte aber auch vor dem Rathaus, sei es vor der Konzertbühne oder an den Ständen mit kulinarischen Köstlichkeiten. Bilder vom Rathausfest gibt's auf den Seiten 14 und 15.

Am meisten ans Herz legen möchte ich Ihnen allerdings die Reportage über die Waldmänner und -frauen. Das sind Menschen mit einer Behinderung, die unter der Leitung des Tageszentrums Klosterfiechten im Wald einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen können. Und auch Sie können einen Beitrag zu diesem Projekt leisten – zum Beispiel, indem Sie von dort Ihr Brennholz beziehen. Mehr zum Konzept Waldplatz erfahren Sie auf Seite 8.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre der neuesten Ausgabe von *BS intern* und – falls solche anstehen – schöne Herbstferien.

Jakob Gubler



Das Geheimnis der Cornelia Sommer

Eine Rechnung nicht bezahlt und nach Mahnungen und Betreibung eine Pfändungsankündigung erhalten? Wenn Sie im Gundeldinger Quartier oder auf dem Bruderholz wohnhaft sind, erhalten Sie einen Termin bei Cornelia Sommer, der ersten Pfändungsbeamtin von Basel-Stadt.

Text: Sandra Eichenberger Fotos: Juri Weiss

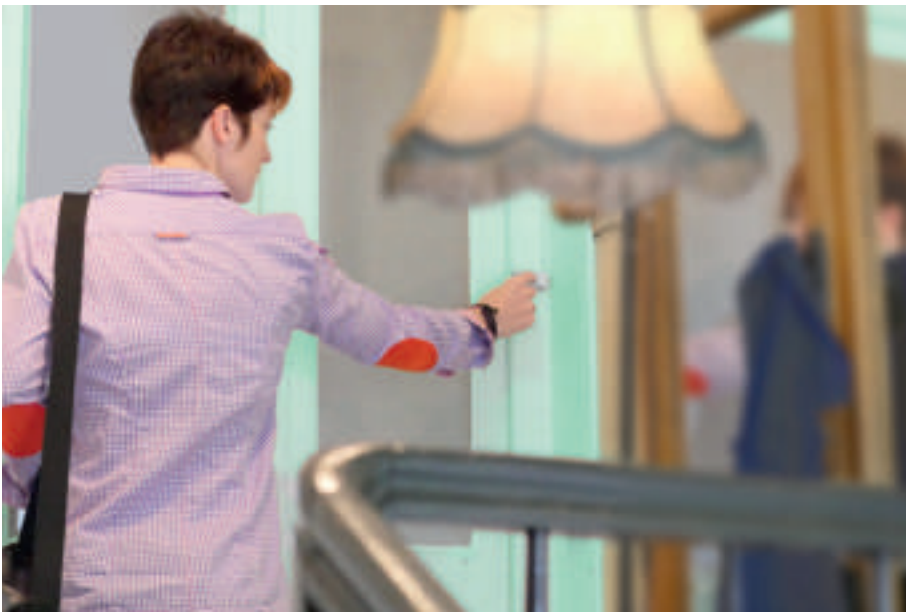
Gehören Sie zu den 40 Prozent, die nach schlaflosen Nächten oder zumindest mit etwas Angst dieser Aufforderung auch nachkommen und auf dem Betreibungsamt in der Bäumligasse vorsprechen, werden Sie überrascht sein: Cornelia Sommer entspricht so gar nicht dem Bild einer gefürchteten Gedeintreiberin. «Meine Aufgabe ist es nicht, den Leuten aufzuzeigen, welchen Mist sie gebaut haben, und Vorwürfe

ner, dass sie nur ihren Job macht: «Wenn mir jemand davonläuft, weil ich ihn zu hart angehe, dann ist niemandem geholfen. Die Person kommt nicht wieder, ich kann meinen Job nicht machen und der Gläubiger erhält sein Geld nicht.»

Ihr kleines Geheimnis ist, dass sie den Menschen gerne zuhört, mit viel Neugier und ohne Zeitdruck. So kann es vorkommen, dass auch noch weit nach den offiziellen Sprechstunden die

Menschen vorwärtskommen, sich ihren Weg erkämpfen, trotz Widerstand – wie jene Muslimin, die sich über die Jahre hinweg gegen den Willen ihres Mannes emanzipiert hat, indem sie sich heimlich zu Schwimmunterricht und Fahrstunden angemeldet hat. Als Ausgleich zu ihrer Arbeit trainiert Cornelia Sommer mehrmals in der Woche Marathon, musiziert und geht ihrer Leidenschaft als Laienschauspielerin im Theater nach. Pfändungsbeamtin wurde sie eher zufällig: Im Nachbardorf wurde eine KV-Lehrstelle auf dem Betreibungsamt angeboten. Der kurze Arbeitsweg und das tolle Team hatten sie überzeugt. Nach einem Zwischenjahr mit Sozialdienst und Shows in einer internationalen Musicalgruppe in den USA kehrte sie 2001 nach wenigen Abstechern in andere Branchen zurück zu ihrem Metier in das Arrestbüro des Kantons Basel-Stadt. Zehn Jahre später wurde sie zur Pfändungsbeamtin ernannt.

In anderen Kantonen sind Pfändungsbeamtinnen Alltag. Das Betreibungsamt als Männerdomäne ist ein Basler Phänomen. So sagte man ihr bereits im Vorstellungsgespräch, dass die Basler Klientschaft ein anderes Kaliber sei als auf dem Land. Sie habe aber in den drei Jahren als Pfändungsbeamtin noch keinen Nachteil aufgrund ihres Geschlechtes erlebt. Sie kennt ihre Kundschaft meist über mehrere Jahre. Vom Drogenabhängigen bis zur Bankangestellten – alle Bevölkerungsschichten finden sich in ihrem Büro wieder. Es gibt jene, die das Geld für eine Busse wegen Schwarzfahrens nicht aufbringen können, Gutbetuchte, die mit der Haushaltskasse überfordert sind, weil die Lebenspartnerin wegen Krankheit die Rechnungen nicht mehr wie bis anhin überwacht hat, aber auch solche, die das Betreibungs- und Pfändungswesen bewusst nutzen, um über die Runden zu kommen.



Cornelia Sommer auf dem Weg zu einem Klienten

zu machen. Und auch nicht, nach dem Warum zu fragen. Ich versuche, mit den Leuten normal und mit Respekt umzugehen und gemeinsam mit ihnen eine Lösung zu finden.»

Cornelia Sommer ist eine Mischung aus Respektsperson und Kumpel. Bei ihr im Büro, wo sie sachlich und strikt die Pfändungen abwickelt und das Radio im Hintergrund trällert, haben auch die Lebensgeschichten der Menschen und Humor Platz. Und die Leute erzählen gerne von ihren Schicksalen. Wenn jemand doch laut wird, wartet sie, bis die Wut verraucht ist, denn meistens wissen die Schuldnerinnen und Schuld-

Leute bei ihr vor der Türe warten. Sie mag niemanden wegschicken, wenn er oder sie schon den Weg zu ihr gefunden hat. Das Feedback, das sie erhält, ist meist herzlich. So hatte ein Junge kürzlich zu seiner Mutter gemeint: «Hey, die ist supercool, mit ihr kann man ja richtig reden!» Und der selbst gebastelte Kugelschreiberhalter auf ihrem Pult zur Unterschrift der Vereinbarungen und Protokolle ist das Geschenk eines Schuldners.

Nah gehen ihr weniger die finanziellen Schwierigkeiten der Menschen als die persönlichen Geschichten, die sie erzählt bekommt. Sie freut sich, wenn

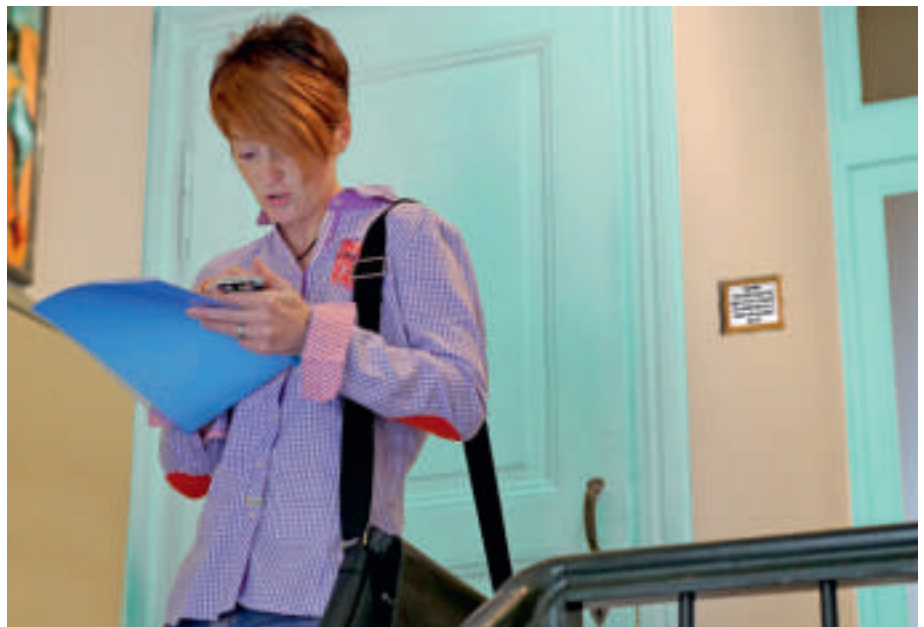
Wenn jemand zu wenig Geld hat oder damit nicht umgehen kann, entstehen immer neue finanzielle Löcher, die es zu stopfen gilt. Heute wird meist der Lohn gepfändet, wobei Verschuldete auf das Existenzminimum gesetzt werden und der Rest direkt der Tilgung der Schulden dient. Bei einer alleinstehenden Person beträgt der Grundbetrag 1200 Franken. Damit müssen die alltäglichen Ausgaben wie Handygebühren, Kinobesuche oder Waschmittel bezahlt werden. Hinzu kommen die Kosten für Miete und Krankenkassenprämien sowie die Kosten für den Arbeitsweg und die Verpflegung während der Arbeit. In diesem Existenzminimum sind die zu bezahlenden Steuern jedoch nicht berücksichtigt. Sobald die eigentlichen Schulden abgezahlt sind, kann daher die nächste Steuerrechnung die finanziellen Möglichkeiten übersteigen und das Prozedere beginnt von vorne. So gibt es auch Kundschaft, die über Jahre hinweg die Steuern über das Betreibungsamt bezahlt.

Doch zurück zum Arbeitsalltag von Cornelia Sommer: Was ist eigentlich mit den anderen 60 Prozent der Verschuldeten, die der Einladung nicht folgen? Diese sucht Cornelia Sommer ausserhalb der Sprechstunden bei Hausbesuchen auf. Alleine streift sie durch ihr Revier, klingelt, schaut auch mal in einen Briefkasten, um herauszufinden, ob da überhaupt noch jemand wohnt. Und bei einigen weiss sie genau, wann sie zu Hause anzutreffen sind: «Die Suchtmenschen sind morgens um acht Uhr sicher nicht auf den Beinen. Aber wenn du um 11.30 Uhr bei ihnen auf der Matte stehst, stehen die Chancen gut, dass sie gerade aufgestanden sind.» Ob sie dabei auch schon gefährliche Situationen erlebt habe? Nein, bis jetzt sei sie noch nie von jemandem bedroht worden. Viele Frauen würden wohl genau diese Hausbesuche vor dieser Berufswahl abschrecken. Aber für sie ist es ein nettes «Goodie», weil es sie grundsätzlich interessiert, wie die Menschen leben.

Dabei werden gängige Klischees nicht selten widerlegt. So fand sie sich bei einem gepflegten IT-Spezialisten, der stets im Anzug auftrat, in einer Messiewohnung wieder. Dagegen hätte sie bei einer Sozialhilfeempfängerin vor lauter Sauberkeit vom Boden essen können. Apropos Klischee: Die Filmvariante, wo die Pfändungsbeamten mit Polizei vor-



Bei ihren Hausbesuchen sucht sie gemeinsam mit ihren Klienten einen Weg, damit diese wieder ein schuldenfreies Leben führen können



Pfändungen sind eher selten: Die meisten Objekte sind zu wenig wertvoll

fahren und die gesamte Wohnungseinrichtung mitnehmen, entpuppt sich in der Realität als harmloser. Die meisten Objekte sind für die Pfändung heute zu wenig wertvoll. Hat jemand doch ein Wertstück, zum Beispiel ein Auto, wird dieses gepfändet, bleibt aber vorerst bei der Schuldnerin bzw. dem Schuldner. Der Gegenstand wird erst abgeholt und versteigert, wenn die Schuld nicht abbezahlt wird. Die Person wird vorab über den Zeitpunkt der Abholung informiert. Sind die Leute trotz aller Versuche nicht auffindbar, kann die Polizei aufgeboten werden oder Cornelia Sommer veranlasst eine Lohn- oder Kontosperrung. Das sind die Druckmittel, um ihre «nicht interessierte» Kundschaft zu sich ins Büro zu holen.

Natürlich hat auch Cornelia Sommer Tage, an denen sie nicht wirklich in der

Verfassung ist, sich all die Geschichten anzuhören. Aber die Selbstständigkeit bei der Arbeit und das gute Umfeld lassen sie nie lange zweifeln, dass sie den richtigen Beruf ergriffen hat. Aber sollte es irgendwann so weit sein, dass sie mit Scheuklappen an ihrem Schreibtisch sitzt und die Leute sie nicht mehr interessieren, dann würde sie aufhören. Heute kann sich Cornelia Sommer gut vorstellen, dass sie bis zu ihrer Pensionierung den Beruf als Pfändungsbeamtin ausüben wird, weil sie nie satt wird, sich die Lebensgeschichten – darunter auch das eine oder andere Märchen – anzuhören. Vor Cornelia Sommer bleibt wenig verborgen, umso mehr freut sie sich, wenn sie gemeinsam mit ihren Klientinnen und Klienten einen Weg findet, damit diese wieder ein schuldenfreies Leben führen können.

Der traditionelle FCB-Empfang im Rathaus

«Eine Schwalbe macht bekanntlich noch keinen Sommer. Aber wenn der Sommer dann so richtig da ist, bringt der Fink, der neue Star unter den Trainern, das Double. Dabei hat er die Punkte nicht geklaut wie eine Elster, sondern redlich verdient.» Das war der Auftakt der etwas ornithologisch gefärbten Begrüssung von Regierungspräsident Guy Morin vor fünf Jahren. Damals durfte der Regierungsrat dem FCB zum damals 13. Meistertitel gratulieren. Seither ist viel Wasser den Rhein heruntergelaufen, der Fink ist unterdessen nicht mehr beim FCB und auch nicht mehr beim HSV, der FCB hat auch keinen Vogel mehr und Muri ist jetzt in Moskau und macht dort – hoffentlich ganz im Sinne von unserem Standortmarketing – ein bisschen Werbung für Basel. Geblieben sind die FCB-Empfänge im Rathaus, weil der FCB in den letzten fünf Jahren immer den Meistertitel geholt hat.

Zug- und andere Pferde im Jura

Traditionell ist nicht nur der FCB-Empfang im Rathaus, sondern auch die Pferdeschau in Saignelégier. Ende August war es wieder einmal so weit – und Basel-Stadt durfte sogar als Ehrenkanton auftreten. Zu den geladenen Gästen des Festbanketts, welches musikalisch von der Polizeimusik Basel begleitet wurde, zählte auch Bundespräsident Didier Burkhalter.



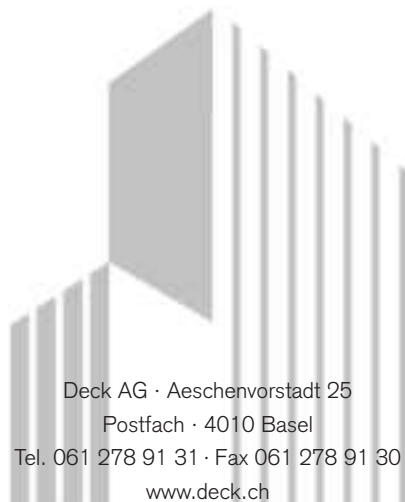
FCB-Empfang im Rathaus



Bundespräsident Didier Burkhalter zwischen den Regierungspräsidenten Charles Juillard (JU) und Guy Morin (BS)



Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

10 % RABATT* für Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt

Gilt für folgende Dienstleistungen:

- car clean Innenreinigung
- Polsterreinigung
- Lederpolster auffrischen
- Motor- & Chassis-Reinigung
- Politur mit Innenreinigung
- Wartung der Klimaanlage
- TCS MFK-Vortest
- TCS Occasionstest
- Abgastest für Benzin/Diesel
- Motorleistungstest
- Bremsmessung
- TCS Caravan Gas-Kontrolle
- TCS Ferientest

*auf den Nichtmitglieder-Preis



TCS-Center Füllinsdorf
Uferstrasse 10
www.tcsbasel.ch
Telefon 061 906 66 66

Das Erfolgsmodell im Wald

Vor gut zehn Jahren hat Andreas Fink, Leiter des Tageszentrums Klosterfiechten (Abteilung Behindertenhilfe, WSU), das Projekt Waldplatz mit behinderten Menschen gestartet. Das Erfolgsmodell soll nun sukzessive weiter ausgebaut werden.

Text: Jakob Gubler Fotos: Juri Weiss



Der Waldplatz wird eingerichtet, bevor es an die Arbeit geht

Es ist Ende Juli und es regnet einmal mehr in Strömen – ein Sommer zum Vergessen. Badmeister, Glaceverkäufer oder Hobbygrillmeister machen lange Gesichter und beklagen das miese Wetter. Regnen tut's an diesem Mittwochmorgen natürlich auch im Wald oberhalb von Pfeffingen – gejamert wird aber nicht, im Gegenteil, die Stimmung im Wald ist gut. Eingerichtet ist dort nicht ein Pfadilager, sondern der vom Tageszentrum Klosterfiechten betriebene Waldplatz. Menschen mit einer Behinderung können in dieser Waldlichtung unter der Woche einer sinnvollen

Beschäftigung nachgehen, es wird gesägt, Holz gespalten, die Strasse ausgebessert usw. «Eine richtige Win-win-Situation», sagt Andreas Fink, Leiter des Tageszentrums Klosterfiechten, der dieses Projekt «Waldplatz» im Jahr 2003 lanciert und seither stetig ausgebaut und optimiert hat. Zum einen profitieren die Förster von der Arbeit im Wald, zum anderen – und das ist in diesem Zusammenhang natürlich der wichtigere Punkt – können behinderte Menschen aus den drei Tageszentren des Kantons Basel-Stadt in der freien Natur eine wertvolle und für sie befriedigende Ar-

beit verrichten. Wichtig bei dieser Arbeitstherapie ist auch der rote Faden im Tagesablauf: Abholdienst für die Waldfrauen und Waldmänner in ihren Wohnheimen, Fahrt zum Waldplatz mit Znüni-Einkauf unterwegs, Feuer anzünden und Znüni, Arbeit auf dem Waldplatz, Mittagessen und dann weiterarbeiten. Wichtig ist schliesslich auch das Feuerlöschen am Nachmittag nach getaner Arbeit, dieses symbolisiert den Feierabend, bevor die Rückreise angetreten wird. Zu diesem strukturierten Tagesablauf gehört aber auch, dass der Waldplatz bei jedem Wetter betrieben wird.



Brennholz wird für den Verkauf vorbereitet



Kuss auf die Backe oder Schlag ins Gesicht

Insgesamt 30 Plätze stehen pro Woche im Wald zur Verfügung, die Betreuung erfolgt durch das Team des Tageszentrums Klosterfiechten. Dazu gehört auch die Sozialpädagogin Steffi Leuthold, die auf dem Waldplatz mit anpackt, als ob sie eine mehrjährige Forstausbildung hinter sich hätte. Zuständig ist sie aber nicht in erster Linie für das Brennholz, sondern für die Betreuung ihrer Klientenschaft, eine Arbeit die sie als ausgesprochen spannend und befriedigend empfindet. Und da sie gerne in der Natur

ist, könnte sie sich gegenwärtig keinen anderen Job vorstellen. Das, obwohl die Stimmung auf dem Waldplatz nicht immer ganz so friedlich ist wie an diesem Regenmorgen im Juli. «Die Stimmung kann von einer auf die andere Sekunde kippen, dann müssen wir Streit schlichten und Aggressionen bekämpfen und versuchen, eine Eskalation zu vermeiden», sagt Andreas Fink. Deshalb achtet die Waldplatz-Leitung sehr genau darauf, dass das Arbeitswerkzeug nie unbeaufsichtigt herumliegt. «Manchmal gibt's einen Kuss auf die Backe, manchmal auch einen Schlag

ins Gesicht, die Leute sind sehr ehrlich und undiplomatisch.» Fink bezeichnet diese wechselhafte Gemütslage auch als eine der grossen Herausforderungen auf dem Waldplatz, «man muss normal funktionieren, man arbeitet zusammen und plötzlich sind dann wieder ganz andere Qualitäten gefordert». Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen also in jeder Hinsicht sehr belastbar sein, es ist nicht nur körperlich, sondern auch psychisch ein anstrengender Job. Dafür bekommt man auch viel zurück. Nicht in Form von Worten, denn «normal» sprechen können die Waldarbeiterinnen



Gearbeitet wird bei jedem Wetter



Projektleiter Andreas Fink

und Waldarbeiter nicht. Viele von ihnen sind autistisch. Ihre Gefühlslage zeigen können sie aber sehr wohl. «Wenn am Abend nach getaner Arbeit alle zufrieden, ausgeglichen und müde wieder in den Bus steigen, um in ihre Wohnheime zurückzukehren, wissen wir, dass vieles richtig gelaufen ist», sagt Andreas Fink. Aber es gibt auch noch andere, tatsächlich messbare Hinweise darauf, dass das Waldplatz-Konzept ein grosser Gewinn ist. So kann die Medikation bei der Klientschaft grundsätzlich verringert werden, wodurch die Menschen auch offener werden. «Je besser sie sich ausdrücken können und verstanden fühlen, desto weniger Aggressionen können entstehen», betont der Tageszentrums-Leiter, der dieses bewährte Modell der Behindertenhilfe weiter ausbauen möchte. So würde Fink gerne noch einen Bauernhof übernehmen – damit könnten zusätzliche Therapieplätze angeboten werden. Die Suche nach einem geeigneten Objekt war bisher aber noch nicht erfolgreich.

Wer verpachtet einen Bauernhof oder eine Scheune?

Wer also in unserer Region einen Hof, vielleicht auch eine Scheune oder etwas Ähnliches verkaufen oder verpachten möchte, darf sich gerne beim Leiter des Tageszentrums Klosterfiechten melden. Anrufen darf aber auch sehr gerne, wer Brennholz vom Waldplatz beziehen möchte oder sein Holz bei sich zu Hause spalten lassen möchte. Diese Dienstleistungen werden sehr gerne erbracht. Sie sind natürlich bei Weitem nicht kostendeckend, es ist aber eine Anerkennung für die grossartige Arbeit, die auf dem Waldplatz in jeder Hinsicht geleistet wird. Dies anerkennen nicht nur die zuständigen Revierförster, sondern auch immer wieder Passantinnen und Passanten, die sich beeindruckt zeigen, was auf dem Waldplatz körperlich und therapeutisch geleistet wird.

Basler Modell im Fokus

Gross ist aber auch das Interesse von anderen Kantonen und aus dem Aus-

land am Modell Waldplatz. Andreas Fink wird oft angefragt für Auskünfte oder Referate. Durchaus möglich also, dass die Basler Exklusivität in diesem Bereich bald einmal beendet ist, Andreas Fink würde das im Sinne der Behindertenhilfe aber durchwegs begrüssen. Die Nachahmung des erfolgreichen Basler Modells im Wald, das auch bei Regen und Schnee funktioniert, ist also durchaus erwünscht.

Produkte vom Waldplatz:

Brennholz mit hohem Buchenanteil, trocken, 200.– Franken pro Ster

Holzbänke mit oder ohne Lehne, von 120.– bis 320.– Franken pro Stück, je nach Ausfertigung

Bestellung im Tageszentrum Klosterfiechten unter Tel. 061 365 75 95 oder per Mail an andreas.fink@bs.ch

Die Lebenssplitter des ehemaligen Basler Personalchefs Rolf Waller

Text: Jakob Gubler Foto: z.V.g.

«Die Bedürfnisse des Menschen mit der Notwendigkeit des Betriebs auf einen gemeinsamen Nenner bringen» – das war das Credo von Rolf Waller in seiner langen Karriere als Personalverantwortlicher. Während 26 Jahren war er der oberste Personalchef beim Kanton Basel-Stadt, für die einen «der beste Personalchef, den es gibt», für andere der Schuldige dafür, dass sie nicht in der gewünschten Lohnklasse angesiedelt sind. «Allen recht machen kann man es natürlich nie», sagt Rolf Waller heute, unterdessen seit 18 Jahren pensioniert. «Aber das war auch nie mein Ziel. Vielmehr wollte ich für den Kanton ein zeitgemässes Personalwesen aufbauen, und ich glaube, das ist mir – vor allem dank ausgezeichneten Mitarbeitenden – auch gut gelungen.» Dabei musste der heute 80-Jährige verschiedene Widerstände überwinden. «Bei der Einführung der Kaderausbildung wehrten sich hohe Militärs, weil sie vermuteten, dass sie alles schon kennen, die Mitarbeiterbeurteilung wollten die Gewerkschaf-

ten nicht und das Pensioniertenseminar wurde generell als absolut überflüssig angesehen», schmunzelt Waller, dies im Wissen darüber, dass diese Institutionen heute nicht mehr wegzudenken sind. Sogar für die Lancierung eines Personalmagazins musste Waller bei seinem damaligen Chef, Regierungspräsident Kurt Jenny, viele Argumente bereithalten, bis es bewilligt wurde.

Die Entwicklung des Personalwesens im Kanton Basel-Stadt unter der Leitung von Rolf Waller ist nun auch ein Teil in Wallers neuem Buch «Lebenssplitter» – aber eben nur ein Teil. Denn Rolf Waller ist – wie es sein ehemaliger Vorgesetzter Ueli Vischer im Vorwort treffend schreibt – «eine Persönlichkeit, die schon immer über den Rand ihres unmittelbaren Aufgabenbereichs geschaut hat». Das merkt man auf jeder der 240 Seiten. Rolf Waller beleuchtet das ganze Spektrum seines bewegten und bewegenden Lebens. Er schreibt in aller Offenheit über seine Jugend in Hergiswil, seine Familie, über

Freuden und Schicksalsschläge, über seine Karriere, seine Freundschaften. Spannend zu lesen sind auch seine Gedanken zu Themen wie Mobbing oder sexuelle Belästigung – Gedanken, die auch in Fachkreisen nach wie vor grosse Beachtung finden.

Die Lebenssplitter sind also mehr als eine gut geschriebene Autobiographie, und auch mehr als ein Sach- oder Themenbuch, es sind die Lebenssplitter einer Persönlichkeit, die viel erlebt und bewegt hat in den vergangenen Jahren. In seinen «selbstkritischen Gedanken» nach dem Vorwort schreibt Rolf Waller, dass es ein Privileg des Alters ist, die Vergänglichkeit und Kurzlebigkeit als gegeben zu akzeptieren, «sich der schwindenden eigenen Kenntnisse und Kräfte bewusst zu werden und sich am noch Möglichen Tag für Tag zusammen mit jenen Menschen zu freuen, die einem wirklich nahestehen».



Rolf Waller, ehemaliger Personalchef und Autor



Lebenssplitter von Rolf Waller (ISBN 3-909191-59-2), Aktiv Verlag, 240 Seiten, 24.– Franken

Die Welt blickt im Dezember nach Basel

Der Kanton Basel-Stadt bereitet sich auf die OSZE-Ministerratskonferenz vom 4. und 5. Dezember 2014 vor. Diese findet im Rahmen des Schweizer OSZE-Vorsitzes und unter Federführung des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten (EDA) im Congress Center Basel statt. Erwartet werden rund 2000 Teilnehmende, darunter die Aussenministerinnen und Aussenminister der 57 OSZE-Staaten.

Text: Jakob Gubler Fotos: Juri Weiss

Zuerst gab's Kaffee und Gipfeli im Theoriesaal des Spiegelhofs, dann ging's direkt über zu einem anderen Gipfel, demjenigen nämlich, der im kommenden Dezember im Rahmen der OSZE-Präsidentschaft der Schweiz in Basel stattfindet. Die Mitglieder des Lenkungsausschusses unter dem Präsidium von Regierungspräsident Guy Morin und der Projektleitung unter der Führung von Staatsschreiberin Barbara Schüpbach haben kurz vor den Sommerferien wichtige Repräsentanten der Préfecture du Haut-Rhin zu einem Infoanlass nach Basel eingeladen. Zuerst wurde von Seiten Basel-Stadt über das Projekt orientiert, anschliessend gab es die Gelegenheit, Fragen zu stellen und unkompliziert Kontakte über die Landesgrenzen hinweg zu knüpfen oder

zu erneuern. «In der Préfecture war man sehr dankbar über dieses Treffen», sagt Barbara Schüpbach, welche diesen Anlass initiiert und organisiert hat. «Umgekehrt ist es natürlich auch für unseren Kanton von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Konferenz, wenn auch die beteiligten Nachbarn mit im Boot sitzen – und da der EuroAirport auf französischem Gebiet liegt, ist eine reibungslose Zusammenarbeit unabdingbar.» Dass diese auch zustande kommt, scheint gewährleistet – der Dialog im Spiegelhof ist ausgesprochen konstruktiv, was natürlich nicht primär auf den eingangs offerierten Kaffee und die Gipfeli zurückzuführen ist, sondern auf die bereits bewährte Zusammenarbeit mit den französischen Kolleginnen und Kolle-

gen in vielen gemeinsamen Projekten auf den verschiedensten Ebenen. Dass die OSZE-Sitzung durch Regierungspräsident Guy Morin in perfektem Französisch geleitet wurde, konnte natürlich ebenfalls als Pluspunkt verbucht werden ...

Natürlich war dieses Zusammenkommen im Spiegelhof nicht der einzige Infoanlass im Vorfeld der Ministeratskonferenz. «Wir legen grossen Wert darauf, mit allen Projektpartnern in einem permanenten Austausch zu sein», sagt die Staatsschreiberin, die sich innerhalb dieses Projekts auf Teilbereichsverantwortliche stützen kann, die mehrheitlich schon bei der EURO 08 in Basel mitgewirkt haben. Dass auch die breite Öffentlichkeit und speziell die Anwohnerschaft rund um die Messe stets auf dem Laufenden gehalten werden, liegt auf der Hand. Neuigkeiten über den Verlauf der Vorbereitungsarbeiten werden via Medien und auf der Homepage www.bs.ch kommuniziert. Für die Anwohnerschaft und das Gewerbe hat im Congress Center der Messe ein separater Infoanlass stattgefunden, der sehr gut besucht war. Dabei wurden die unumgänglichen verkehrsmässigen Einschränkungen rund um den Messeplatz während des Gipfels skizziert, gleichzeitig versicherte Martin Roth, Stabschef der Kantonspolizei Basel-Stadt und Leiter des OSZE-Teilprojektes Sicherheit, dass diese Einschränkungen so gering wie möglich gehalten werden. Dies gilt natürlich auch für die Gerbergasse, die im Zusammenhang mit dem Nachtessen für die OSZE-Aussenministerinnen und -minister in der Safran-Zunft am Abend für den Durchgangsverkehr gesperrt werden muss.



Informationsveranstaltung zur OSZE-Konferenz in Basel ...

All diese Entscheide und die Entwicklung des Basler Projektes werden jeweils an den monatlichen Sitzungen der Basler Projektleitung vorgestellt und erörtert. Mit dabei sind dort regelmässig auch Tamara Mona, welche zusammen mit ihrem Team innerhalb des EDA für die Ministerratskonferenz zuständig ist, und eine Vertretung des vom EDA beauftragten Generalunternehmers. Denn eines darf bei den grossen Vorbereitungsarbeiten in Basel nicht vergessen werden: Das Treffen der Aussenministerinnen und -minister steht unter der Federführung des Bundes und der OSZE, der Kanton Basel-Stadt seinerseits ist neben der Gewährleistung der Sicherheit für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer primär dafür verantwortlich, möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen – das natürlich auch im eigenen Interesse: «Wir möchten durch eine perfekte Gastgeberrolle diesen Anlass auch zur internationalen Bekanntheitssteigerung und Profilierung Basels als internationale Kultur-, Veranstaltungs- und Kongressstadt mit einer Top-Infrastruktur und langjähriger Erfahrung in der Durchführung von Grossveranstaltungen



... stösst auf grosses Interesse

gen (zum Beispiel BASELWORLD, Art Basel, Fussball-Europameisterschaft 2008) nutzen», sagt Barbara Schüpbach. In diesem Zusammenhang gibt es eine gross angelegte Welcome-Kampagne, wozu natürlich auch die Stadtbeflagung gehört.

Gut zwei Monate dauert es noch, bis die hochrangigen Gäste aus allen 57

OSZE-Ländern nach Basel kommen, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, damit in der ersten Dezember-Woche alles bereit ist. Und wenn alle Projektbeteiligten dann bei der sicher stattfindenden Manöverkritik zurückschauen, gibt's vielleicht nochmal Kaffee und die symbolhaften Gipfeli ...



Foto: Andreas Corniellini

Drei Fragen an Staatsschreiberin und OSZE-Basel Projektleiterin Barbara Schüpbach

Barbara Schüpbach, hat Ihnen die Durchführung der OSZE-Ministerratskonferenz auch schon schlaflose Nächte bereitet?

Nein, keine schlaflosen, viel eher kurze Nächte, da die Vorbereitung der Ministerratskonferenz im Kanton mit nur einer zusätzlichen Vollzeitstelle bewältigt werden muss. Alle die vielen Sitzungen in Bern und Basel, die Vorträge bei Verbänden, Nachfragen der

Parlamentskommission, Workshops mit den Sicherheitskräften und die unzähligen telefonischen Absprachen und Mails erledigen alle Beteiligten neben der ordentlichen Arbeit. Gerne benütze ich dieses Kurzinterview, um allen, die mitarbeiten, herzlich zu danken.

Welches sind die grössten Herausforderungen, die es zu meistern gilt?

Eigentlich die Koordination zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern und Beteiligten: Die Bundesbehörden sind Veranstalter, die Durchführung haben sie einem Unternehmen übertragen. Die Sicherheit ist immer territorial organisiert, also ist die Kantonspolizei hier verantwortlich. Den Rahmen für die Veranstaltung definiert aber die OSZE in Wien. Und der Kanton Basel-Stadt möchte sich als guter Gastgeber positionieren. Das sind schon fünf Partner. Wenn Sie dann noch den Flughafen, die Hotels, Basel Tourismus und das Congress Center dazurechnen, wird es noch anspruchsvoller. Wichtig ist einfach, dass wir dort, wo wir in der Verantwortung stehen, auch mitreden und mitarbeiten können.

Am Schluss ist entscheidend, dass die Konferenz sicher verläuft, dass der Bundesrat spürt, dass er sich auf Basel-Stadt verlassen kann und dass alle auf dem Platz Basel, die am Anlass beteiligt sind, also die Messe, die Geschäfte, die Hotels, die Anwohnerschaft und die Behörden, nach dem 5. Dezember 2014 weiterhin ein gutes Einvernehmen pflegen.

Freuen Sie sich auf das Treffen mit John Kerry und vielen anderen Aussenministerinnen und Aussenministern?

Ich freue mich, im Auftrag des Regierungsrates als «Gastgeberin» mein Möglichstes zu tun, damit die Ministerratskonferenz in Basel ein gelungener Anlass wird. Während des Treffens sind wir in Basel Ansprechpartner des EDA und der OSZE in Sachen Organisation und natürlich nicht dabei bei den Gesprächen im Congress Center. Wie die Basler Delegation am Diner mit den Aussenministerinnen und Aussenministern in der Safran Zunft aussieht, ist noch nicht bestimmt.



1 Der rote Teppich ist ausgerollt 2 Grossandrang im Rathaus 3 «Dekadefahren» der Basler Schulklassen 4 Bildungsdirektor Christoph Eymann an der Fahnen-Vernissage 5 Gameshow im Grossratssaal 6–7 Grosses Interesse am Rundgang 8 Regierungspräsident Guy Morin im Gespräch mit der Bevölkerung



9



10



11



12



13



14



15

Erfolgreiches Rathausfest

Anlässlich des Jubiläums 500 Jahre Rathaus Basel hat am 23. August ein grosses Fest im und ums Rathaus stattgefunden. Das attraktive Programm lockte das Publikum in Massen an, teilweise herrschte rund ums Rathaus fast schon eine «Druggedede» wie am Morgestraich. Zu den Highlights gehörten die Politlounge, die Gameshows und natürlich die Konzerte auf dem Marktplatz, wo unter anderem «The Voice» Nicole Bernegger begeisterte. Sehr gut angekommen ist auch das vielseitige kulinarische Angebot an den verschiedenen Ständen. Das alles hat Appetit auf mehr gemacht, und wir freuen uns deshalb jetzt schon auf das nächste grosse Jubiläum in 500 Jahren ...

9 Treffpunkt Politlounge mit Regierungsrat Baschi Dürr 10 Anlaufstelle Infostand 11 Festliche Beleuchtung im Innenhof 12 Judy Birdland mit Band 13 Beim Fotospass mit den Regierungsmitgliedern Hans-Peter Wessels, Eva Herzog und Christoph Brutschin 14 «The Voice» Nicole Bernegger in Action 15 Das Rathaus spektakulär in Szene gesetzt

INTERVIEW MIT ERNST LÜTZELSCHWAB ZUM 40. DIENSTJUBILÄUM



Foto: a.v.g.

Herr Lützel Schwab, am 15. Dezember haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS.

Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

Begonnen habe ich in den Semesterferien im Juli 1974 als Ferienaushilfe in der Hauptkasse der Finanzverwaltung Basel-Stadt. Anschliessend wurde ich bis im Dezember 1978 in verschiedenen Abteilungen der Steuerverwaltung eingesetzt. Im Januar 1979 wechselte ich auf eine Anfrage des damaligen Leiters des Lohnbüros hin ins Kantonsspital Basel. Im Frühling 2004 suchte der ZPD einen Nachfolger für den Leiter der Personal- und Lohnadministration. Ich bekam die Zusage, und damit begann der letzte Abschnitt meines Arbeitslebens am 01. Juli 2004 wieder beim Finanzdepartement im ZPD. Ein virtueller Kreis schloss sich.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

Der Leistungsdruck und die Hektik am Arbeitsplatz haben um ein Vielfaches zugenommen, gleiche Aufgaben müssen mit weniger Mitarbeitenden schneller erledigt werden. Entscheidungsprozesse sind durch die Einführung von Arbeitsgruppen auch bei Kleinstprojekten noch schwerfälliger geworden.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Nein, aber organisatorische Umstände haben mich zu den Wechseln innerhalb der Verwaltung veranlasst.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Meine langjährige Erfahrung und meine Systemkenntnisse an Hilfesuchende weitergeben zu können.

40 DIENSTJAHRE

ARDUINI ETTORE 17.11.74
IWB, Mobility/Logistik

BAUR MARTIN 01.10.74
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ERHART YVES 01.12.74
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GEYER BEATRICE 17.10.74
JSD, Stawa, Stabsdienste

LÜTZELSCHWAB ERNST 15.12.74
FD, Zentraler Personaldienst

MÜLLER MONIKA 27.12.74
ED, Volksschulen

REHLING WALTRAUT 04.11.74
FD, ZID

REINAU VERENA 28.11.74
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

STORARI BARBARA 16.10.74
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WEBER URS 01.11.74
BVB, Technik

35 DIENSTJAHRE

AELLEN MANFRED 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

AEPPLI WALTER 01.10.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

ANDREOLI MORITZ 01.10.79
JSD, BdM, Migrationsamt

ARNOLD WERNER 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

BADER ANTON 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

BOLLHALDER SILVIA 24.12.79
ED, Hochschulen

BOLLIGER WERNER 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

DEGEN HANS 01.12.79
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

DIDIER JEAN-JACQUES 22.11.79
BVD, Tiefbauamt

ENGELMANN MARCEL 01.12.79
JSD, BdM, Untersuchungsgefängnis

FISCHER DIETER 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

FLÜHLER WERNER 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

FRINGELI KURT 01.10.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

GAUGLER KATHRIN 01.11.79
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GRAF MARTIN 01.11.79
BVB, Betrieb

HÄNLE RAYMOND 01.10.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

KIPFER ROGER 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

KOLLER JÖRG 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

KORNFELD THOMAS 11.10.79
ED, Volksschulen

LENZIN THOMAS 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

LOMBARDI MARIO 01.10.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

MEIER JÜRIG 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

MOSIMANN PAUL 01.10.79
JSD, BdM, VZ Klosterflechten

PLETSCHER EMERITA 16.10.79
WSU, KESB

RONCHI DANIEL 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SALVISBERG HEINZ 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SCHÄRER BEAT 01.10.79
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SCHMIDT ESTHER 16.10.79
ED, Volksschulen

SENN GASTON 01.10.79
JSD, Kapo, Spezialformationen

STAMMHERR HANSRUEDI 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

VON ROHR HANSPETER 01.11.79
BVB, Technik

WETZEL RAYMOND 01.10.79
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

WINGEIER HANS PETER 01.10.79
JSD, Kapo, Polizeileitung

ZGRAGGEN RUDOLF 01.10.79
JSD, Rettung, Feuerwehr

30 DIENSTJAHRE

BETTLER MIRANDA 01.10.84
BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

BORGEAUD ANDRE 01.10.84
JSD, Rettung, Feuerwehr

BRODMANN ANNALIESE 13.10.84
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BÜCHLER STEFAN 01.10.84
JSD, Kapo, Verkehr

BUSSMANN BEAT 01.10.84
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

DARDEL URS 01.10.84
JSD, Kapo, Spezialformationen

GARBERSON BARBARA 02.12.84
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GROB THEODOR 16.10.84
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GSCHWIND THOMAS 01.10.84
JSD, Kapo, Polizeileitung

JÜNGLING FRANZISKA 01.12.84
GD, Öffentliche Zahnkliniken

KADERLI GABI 01.12.84
JSD, BdM, Strafvollzug

MATHEZ CHRISTIAN 01.11.84
FD, Steuerverwaltung

MOOR GERDA 17.12.84
BVB, Technik

PORTENIER HANS-RUDOLF 01.10.84
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

PORTMANN DORIS 01.10.84
ED, Volksschulen

PREZZI ANDREAS 01.10.84
JSD, Kapo, Spezialformationen

RITZMANN HANS 15.10.84
BVD, Denkmalpflege

ROCCA LUIGI 01.10.84
BVB, Technik

SCHENKER MARKUS 01.10.84
JSD, Kapo, Verkehr

SCHNEIDER HEINZ 01.12.84
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SCHNEIDER MARCEL 01.10.84
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

SCHULTHEISS FELIX 01.10.84
JSD, Kapo, Polizeileitung

STELZ MICHEL 16.10.84
ED, Volksschulen

STUCKI BEATRIX 28.12.84
ED, Volksschulen

WEBER PIERRE 08.12.84
ED, Fachstelle Tagesbetreuung

WITTLIN BEAT 01.10.84
JSD, Kapo, Spezialformationen

ZEISER ROLAND 01.10.84
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

25 DIENSTJAHRE

BARTH NICOLE 01.11.89
BVB, Betrieb

BASSI NADJA 01.11.89
GD, Öffentliche Zahnkliniken

BINGLER OLIVIER 01.10.89
BVD, Stadtgärtnerei

BORER RENATA 16.10.89
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BRINKFORTH SUSANNE 01.10.89
BVD, Stadtgärtnerei

BRUNO GUIDO 01.10.89
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

BRUPBACHER PIA 01.10.89
ED, Volksschulen

CASSENTI GIOVANNI 01.12.89
BVD, Tiefbauamt

CICEK GÜLSAN 01.12.89
GD, Öffentliche Zahnkliniken

CREUX PATRICK 01.10.89
BVB, Betrieb

DILL THOMAS 01.10.89
JSD, Kapo, Spezialformationen

DISLER MEINRAD 01.10.89
WSU, KESB

DURRER DANIEL 01.12.89
IWB, Service/Unterhalt

EGGEN MARIANNE 01.12.89
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ELHADJ JEAN-MICHAEL 01.12.89
FD, Steuerverwaltung

FARRONATO MARK 01.10.89
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

FEHER JOSEF 01.10.89
IWB, Netzbau

FINK MARTIN 01.12.89
BVD, Tiefbauamt

FREY ANDREAS 01.10.89
BVB, Betrieb

FRITSCHI ANDREAS 01.11.89
FD, ZID

GARATTI CAROLINE 06.10.89
ED, Volksschulen

GAUDIN LAURENCE 01.10.89
BVB, Betrieb

GERBER PATRICK 01.10.89
JSD, Kapo, Spezialformationen

GLANZMANN MARKUS 01.10.89
IWB, ICT

GREDER STEFAN 01.12.89
IWB, Betrieb & IH Gas, Wasser

GUBLER MONIKA 22.12.89
ED, Volksschulen

HAINMÜLLER CLAUDIA 10.10.89
ED, Volksschulen

HARTMANN HEINER 26.11.89
ED, Volksschulen

HAUMANT NATHALIE 01.11.89
WSU, KVS Mehrfachbehinderung

HEINIGER KAUFMANN FRANZISKA
16.10.89 WSU, AWA

HEITZ PATRICK 18.12.89
JSD, Kapo, Spezialformationen

HENNIG MARIE-HELEN 16.12.89
ED, Volksschulen

HIRTER SILVIA 13.11.89
ED, Volksschulen

HOSTETTLER SUSANNE 01.11.89
BVB, Betrieb

HUNZIKER ROLAND 01.10.89
JSD, Kapo, Verkehr

JENNY CECILE 01.12.2089
GD, Institut für Rechtsmedizin

KETTNER ANDREAS 15.11.89
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

KIRCHHOFFER RENÉ 01.11.89
BVB, Markt & Netz

KISTLER ALAIN 01.12.89
WSU, KVS Pflegende Agogik

KLUMPP ROBERT 01.10.89
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

KOST EVA 20.11.89
ED, Volksschulen

KÜBLER FRANZISKA 02.12.89
BVB, Betrieb

LEHNER ROBERT 01.11.89
IWB, Betrieb Netze E

LÖW RICHARD 01.10.89
JSD, Kapo, Polizeileitung

LUMIA GIUSEPPE 01.11.89
BVD, Tiefbauamt

LUSTENBERGER PETER 01.10.89
BVB, Betrieb

MAYER ROLAND 01.10.89
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

MEIER URS 01.10.89
BVD, Stadtgärtnerei

MOLINA RAMON 01.12.89
BVB, Technik

MÜHLHEIM EVA 18.12.89
WSU, AWA

MÜLLER DANIELA 01.12.89
BVD, Bau- & Gastgewerbeinspektorat

MUÑOZ CARDOZO CLAUDIA 16.10.89
ED, Volksschulen

MURA PHILIPPE 01.11.89
BVD, Tiefbauamt

PETIGNAT PASCAL 01.10.89
JSD, Kapo, Verkehr

REBMANN JEAN-PIERRE 01.11.89
BVB, Betrieb

ROMANO SILVIO 01.10.89
JSD, Kapo, Spezialformationen

ROSENTHALER BENEDIKT 06.11.89
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

RUDIN CHRISTA 15.12.89
BVB, Betrieb

RUTISHAUSER ANNETTE 06.11.89
ED, Volksschulen

SAGIR GÜLCAN 18.11.89
GD, Öffentliche Zahnkliniken

SCHAFFNER ANDREAS 01.10.89
JSD, Kapo, Verkehr

SCHNYDER NICOLE 16.10.89
GD, Kant. Veterinäramt

SCHÖNI MARTIN 01.10.89
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

SCHÜLIN PIA 01.10.89
ED, Volksschulen

SCHWEIZER MONIKA 01.11.89
JSD, Services, Finanzen

SCHWEIZER DANIEL 01.10.89
JSD, Kapo, Polizeileitung

SCHWERZMANN THOMAS 01.10.89
GD, Institut für Rechtsmedizin

SOMMER RUTH 01.11.89
BVB, Betrieb

SPATAFORA CARMNELO 01.11.89
BVD, Tiefbauamt

SPRING PETER 01.10.89
BVD, Stadtgärtnerei

STARK WALTER 01.10.89
BVB, Betrieb

STEG THOMAS 01.10.89
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

STETTLER BRUNO 01.10.89
JSD, Kapo, Spezialformationen

STRÄHL JACQUELINE 01.11.89
BVB, Betrieb

STUDER RAYMOND 01.10.89
BVB, Markt & Netz

VOGT KARIN 01.10.89
BVB, Betrieb

WIRZ SABINE 01.12.89
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WITTLIN MARKUS 01.11.89
BVB, Betrieb

ZAUGG THOMAS 01.10.89
JSD, Kapo, Polizeileitung

20 DIENSTJAHRE

ALTERMATT FRANZISKA 01.10.94
WSU, SH

ARNOLD BENEDIKT 12.10.94
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BÖTTICHER MARTINA 15.10.94
WSU, ASB / KVS Geschäftsstelle

BRODTBECK YVONNE 01.10.94
BVB, Betrieb

BUCHER CHRISTINE 1.10.94
PD, Appellationsgericht

BUMBACHER CAROLINE 01.12.94
WSU, Generalsekretariat

BURGER MARTIN 01.12.94
JSD, Kapo, Polizeileitung

CHRISTEN PATRICK 01.10.94
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

DAVERIO MICHAEL 01.10.94
JSD, Stawa, Wirtschaftsabteilung

DE BORTOLI CHRISTOPH 01.10.94
ED, Waldschule Pfeffingen

FLORIO BECK ANTONIA 01.11.94
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

FRICKER STEFAN 02.11.94
ED, Hochschulen

GÄCHTER BEAT 01.10.94
JSD, BdM, Migrationsamt

GROSSGLAUSER CORNELIA 01.11.94
BVB, Betrieb

GUINEA ANDREA 01.10.94
BVB, Betrieb

HÄNGGI PATRICK 01.10.94
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

HÄNGGI SAMUEL 01.10.94
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

HOMBERGER THOMAS 01.11.94
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

KÄHLI SUSANNE 16.11.94
ED, Waldschule Pfeffingen

KARLI MARTIN 01.10.94
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

KNAPPERTSBUSCH MICHAEL 17.10.94
PD, Naturhistorisches Museum

LAEDERICH ANDREAS 01.10.94
JSD, Kapo, Spezialformationen

LAMPART ROLF 1.10.94
PD, Zivilgericht

LEISS TOBIAS 01.12.94
JSD, Kapo, Spezialformationen

LIENHARD LOTTI 05.11.94
ED, Volksschulen

LINDER GABY 16.12.94
ED, Volksschulen

MONTINI BEATRICE 01.10.94
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

NUSSBAUMER FRANZ 01.10.94
ED, Volksschulen

OEZTÜRK GÜLSEN 16.10.94
WSU, SH

PORTMANN RAHEL 01.12.94
ED, Verwaltung Sportanlagen

SCHNELL STEFAN 01.10.94
JSD, Kapo, Verkehr

SCHÖNI REGULA 01.10.94
ED, Volksschulen

SCHUMACHER ARNOLD 27.11.94
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SCHWOB FRANZISKA 01.10.94
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

SEILER SUSANN 01.11.94
GD, Gesundheitsdienste

SIMON FRÉDÉRIC 01.10.94
ED, Sportanlagen

SOLDERA ROLF 01.11.94
BVB, Betrieb

SPICHER SYLVIA 13.11.94
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

SPRINGINSFELD MONIKA 17.10.94
WSU, ASB

STEHRENBARGER GUIDO 01.10.94
JSD, Kapo, Polizeileitung

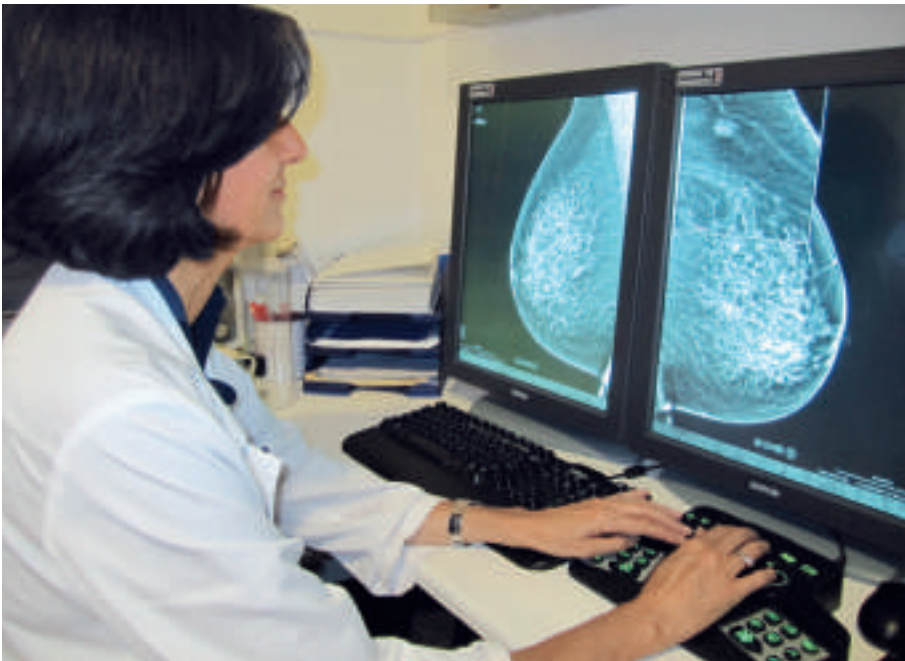
ZENTRIEGEN RAINER 01.10.94
JSD, Kapo, Polizeileitung

ZIMMERLI DORIS 01.10.94
JSD, Recht, Rechtsabteilung

Start zum systematischen Mammografie-Screening-Programm

Ende Juli haben im Kanton Basel-Stadt alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren Post bekommen von der Krebsliga beider Basel. Sie wurden im Auftrag des Kantons Basel-Stadt zu einer Röntgenuntersuchung der Brust (Mammografie) eingeladen. Die Kosten für die Mammographie, welche alle zwei Jahre durchgeführt wird, gehen zu Lasten der Krankenkasse.

Text: Jakob Gubler Foto: swiss cancer screening



Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für das Mammografie-Screening

In der Schweiz ist Brustkrebs bei Frauen zwischen 50 und 69 Jahren die häufigste Krebserkrankung und die häufigste krebsbedingte Todesursache. Die Mammografie ist die am besten geeignete Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Deshalb empfehlen der Schweizerische Verband der Krebs-Früherkennungs-Programme, die Krebsliga Schweiz sowie Expertinnen und Experten im In- und Ausland den Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren, alle zwei Jahre eine Mammografie durchführen zu lassen – dies im Rahmen eines qualitätskontrollierten Mammografie-Screening- bzw. Brustkrebs-Früherkennungs-Programms.

Vorteile kurz erklärt:

Die Mammografie ermöglicht eine frühzeitige Erkennung: Es lassen sich sehr kleine Tumore feststellen, die in der Regel noch keine Ableger gebildet haben. Dies erhöht die Überlebens- und Heilungschancen.

Die frühzeitige Erkennung des Tumors ermöglicht eine schonendere und wirkungsvollere Behandlung. Dadurch können Nebenwirkungen reduziert und die Lebensqualität gesteigert werden. Die Früherkennung und Fortschritte in der Behandlung tragen zur Reduktion der Sterblichkeitsrate bei Brustkrebs bei.

Bei der Teilnahme an einem Brustkrebs-Früherkennungs-Programm profitieren die Frauen von einer kontrollierten hohen Qualität der Untersuchung.

Nachteile kurz erklärt:

Es kann ein bösartiger Tumor diagnostiziert werden, der im Leben der Frau möglicherweise gar nie eine Rolle gespielt hätte (Überdiagnose). Die gegenwärtige Medizin ist jedoch nicht in der Lage, das Verhalten der Tumore frühzeitig zu beurteilen. Deshalb werden alle bösartigen Tumore behandelt.

Auffälligkeiten in der Mammografie werden abgeklärt, um die Art der Veränderung festzustellen. Meist sind diese

gutartig, es liegt kein Brustkrebs vor. In diesen Fällen wird von falsch-positiven Resultaten gesprochen.

Es ist möglich, dass der Tumor in einem Stadium entdeckt wird, in dem der Krankheitsverlauf nicht mehr beeinflusst werden kann. In diesem Fall leben die betroffenen Frauen länger mit dem Wissen um die Krankheit.

Wie vereinbaren Sie einen Termin für die Früherkennungs-Mammografie?

- Sie antworten auf die Einladung per Post: 50- bis 69-jährige Frauen werden alle zwei Jahre schriftlich eingeladen, einen Termin für eine Früherkennungs-Mammografie zu vereinbaren; Frauen ab 70 Jahren können auf Wunsch oder auf ärztliche Verordnung am Früherkennungs-Programm teilnehmen.
- Sie rufen direkt bei einem der teilnehmenden Röntgeninstitute an, in dem Sie die Untersuchung durchführen lassen möchten.
- Sie vereinbaren einen Termin über das Internet unter www.mammografiescreeningbasel.ch → Terminverwaltung.
- Brauchen Sie Unterstützung bei der Terminvereinbarung? Dann rufen Sie bitte direkt im Programmzentrum der Krebsliga beider Basel an: Telefon 061 319 91 70.

Kosten der Untersuchung

Die Grundversicherung der Krankenkasse übernimmt die Kosten. Die Untersuchung ist von der Franchise befreit. Sie müssen nur den Selbstbehalt von 10 Prozent, d.h. etwa 20 Franken, übernehmen.

MAMMOGRAFIE-SCREENING
KANTON BASEL-STADT



krebsliga beider basel

beraten – unterstützen – informieren

100 Tage im Amt

In der neuen Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kadermitglieder vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen: Wer sie sind, wie sie ihren neuen Job erleben und mit was für einem Führungsverständnis sie ihr Amt bekleiden. Heute: Thomas Berger, Leiter Zentrale Informatikdienst und Matthias Nabholz, Leiter Amt für Umwelt und Energie.

Interviews: Sandra Eichenberger Fotos: Juri Weiss



Wer sind Sie?

Mein Name ist Thomas Berger. Meine berufliche Funktion bei Basel-Stadt ist die Leitung der Zentralen Informatikdienste. Ich bin seit dreieinhalb Jahren in den Zentralen Informatikdiensten tätig, zuerst als Abteilungsleiter und nun als Dienststellenleiter. Mit meiner Frau und zwei erwachsenen Töchtern wohne ich in Pratteln.

Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Die Leitung der ZID zeichnet sich aus durch eine sehr grosse Vielseitigkeit. In der ZID arbeiten rund 120 Menschen und erbringen die Informatikgrundversorgung für die Verwaltung. So bin ich täglich mit ganz unterschiedlichen Menschen aus verschiedenen Berufszweigen und allen Hierarchiestufen der Verwaltung im Kontakt, was für mich spannend und bereichernd ist. Meine Hauptaufgabe sehe ich darin, die ZID laufend auf die sich verändernden Anforderungen im schnelllebigen Gebiet der Informatik auszurichten. Dabei ist mir wichtig, die Zukunftsperspektive klar zu formulieren und zu vermitteln, mich gleichzeitig auf die wesentlichen Themen zu konzentrieren und Probleme aus dem Tagesgeschäft zu lösen.

Was ist ihr Führungsverständnis?

Mein Ziel ist die Befähigung der Mitarbeitenden, ihre Aufgaben selber zu lösen und eigenverantwortlich und mit Engagement zu handeln, Fähigkeiten und Ausbildung, Arbeitsinstrumente, Abläufe, Kompetenzen und Aufgaben in Einklang zu bringen. Wo Probleme bestehen, werden diese durch wertschätzendes Feedback gegenüber der Person und Konsequenz in der Sache angesprochen und gelöst – das erwarte ich vom gesamten Kader, aber auch von den Mitarbeitenden selber.



Wer sind Sie?

Mein Name ist Matthias Nabholz. Ich werde 44 Jahre alt, bin verheiratet und Vater von zwei Töchtern. Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Basel. Danach studierte ich Umweltnaturwissenschaften an der ETH in Zürich. Seit ich denken kann, ist die Basler Fasnacht ein wichtiger Bestandteil meines Lebens; erst zweimal konnte ich wegen Auslandsaufenthalten nicht daran teilnehmen.

Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Das Amt für Umwelt und Energie ist zuständig für Gewässerschutz, Abfall, Energie, Lärmschutz, Fischerei und Landwirtschaft. Diese Themenvielfalt zeigt sich auch in meiner täglichen Arbeit und macht sie äusserst interessant, aber auch anspruchsvoll. Angesichts der Vielseitigkeit der Aufgabe bin ich froh, dass ich nicht jedes Detail selber wissen muss, sondern mich auf höchst kompetente und zuverlässige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an meiner Seite verlassen kann. Täglich lerne ich auf diese Weise neue Facetten im Bereich Umwelt und Energie kennen, im lokalen, nationalen und manchmal auch internationalen Kontext.

Was ist Ihr Führungsverständnis?

Gute Führung ist keine Einzelleistung. Als Führungskraft steht man immer im Wechselspiel mit verschiedenen Ebenen der Organisationsstruktur. Je weiter oben, desto mehr kann und muss man mitgestalten, denn schliesslich trägt man auch die Verantwortung. Ich versuche stets eine positive Einstellung gegenüber meinen Kolleginnen und Kollegen an den Tag zu legen, die auf Vertrauen und gegenseitigem Respekt aufbaut. Ganz wichtig ist dabei die Kommunikation, die stets transparent, offen und klar sein muss.

EINBRUCHSCHUTZ



Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und www.einbruchschutzBasel.ch




ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN





MORITZ HUNZIKER
ELEKTROFACHGESCHÄFT

MORITZ HUNZIKER AG
Elektro-Telefon-TV-EDV

Ihr ElektroTeam für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66
 info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch
 Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA Schützenmattstrasse 19
4051 Basel

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch Tel. 061 263 12 12
 Home: www.hauswartungen-schelker.ch Fax 061 263 12 13

KAMINFEGEREI



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
 Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA
VON AERNI




Showroom in Arisdorf
www.aerni.ch

AERNI

MALER



MG
Malergenossenschaft Basel
Austrasse 60 4051 Basel
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53
www.malergenossenschaftbasel.ch

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
 Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
 Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen
 Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ
 Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

ZAHNARZT



Eidg. dipl. Zahnarzt
Dr. Markus Debrunner
 Dornacherstrasse 8
 4053 Basel
 Telefon 061 271 06 55
 Fax 061 271 06 82
debrunner.markus@bluewin.ch
www.debrunnerdent.ch

MUSEUMSTIPP I

Flimmerkiste. 60 Jahre Fernsehen zwischen Illusion und Wirklichkeit

Ausstellung vom 19.09.2014 bis 08.02.2015
im Historischen Museum Basel

Mit Hunderten von Archivaufnahmen, historischen Fotografien, Objekten und Dokumenten beleuchtet die Ausstellung ein Phänomen, das den Lebensalltag der Menschen in den letzten Jahrzehnten tiefgreifend veränderte: das Fernsehen. Seit in den 1950er-Jahren die ersten «Fernsehstuben» eingerichtet wurden, hat der Fernsehapparat in rasantem Tempo die Deutungsmacht über nahezu alle Lebenssphären erobert. TV-Sendungen beeinflussen Machtzentren, Finanzströme, Lebensentwürfe, Konsumverhalten, die Freizeitgestaltung, die zeitgenössische Kunst und vieles mehr. Dabei stand die «Flimmerkiste» seit jeher unter Verdacht. Skandale, Zensurversuche, Debatten und Untersuchungen begleiteten die Entwicklung des Mediums von den ersten Gehversuchen über die goldenen 1960er-Jahre bis zu den Quotenschlachten der Gegenwart. Die Ausstellung «Flimmerkiste» rollt die Geschichte des Schweizer Fernsehzeitalters auf, wirft Streiflichter ins Ausland, erinnert an Pioniertaten und Vergessenes, riskiert einen Blick in die Zukunft und untersucht die Kraft der bewegten Bilder zwischen Illusion und Wirklichkeit.

→ www.hmb.ch



Foto: Museum für Kommunikation Bern | Foto: Dolf Hüppi

«Muggedätscher», 1962
Der «Bunte Abend» unter dem Motto «Menschen, Spiele, Situationen» wurde vom populären Basler Radiomann Peter Wyss moderiert.

MUSEUMSTIPP II

For Your Eyes Only. Eine Privatsammlung vom Manierismus zum Surrealismus

Ausstellung vom 20.09.2014 bis 04.01.2015
im Kunstmuseum Basel

Mit der Erweiterung des Kunstbegriffs geht eine Betrachtungsweise einher, die Kunst nicht mehr streng nach Epochen und Genres gliedert, sondern als Ganzes und Simultanes wahrnimmt. Die Basler Sammlung Richard und Ulla Dreyfus-Best leistet hier Pionierarbeit: Opulent und stringent zugleich, verfolgt sie ein Prinzip, das neben Originalität und Qualität der Werke auf deren «stylish-style» setzt und eine Wunderkammer faszinierender Bildwelten aus sämtlichen Epochen bis in die Gegenwart erschafft, in denen die Möglichkeitsformen der Kunst extensiv ausgelotet werden. Das Kunstmuseum Basel widmet der Sammlung eine umfangreiche Ausstellung, in der eine Auswahl von rund 120 Werken zum ersten Mal in ihrem Sammlungskontext der Öffentlichkeit präsentiert wird. Die Sammlung enthält neben vielen anderen Werke von Arnold Böcklin, Victor Brauner, Pieter Brueghel dem Älteren, Giorgio de Chirico, Francesco Clemente, Salvador Dalí, Max Ernst, René Magritte, Man Ray und Andy Warhol. Die Ausstellung wurde von Andreas Beyer kuratiert und in Zusammenarbeit mit der Peggy Guggenheim Collection in Venedig organisiert, wo sie von Mai bis August dieses Jahres zu sehen war. Nun ist For Your Eyes Only in Basel angekommen. → www.mkb.ch



Foto: Kunstmuseum Basel, Martin P. Bühler

Andy Warhol, Totenschädel, 1976–1977
Privatsammlung © 2014, ProLitteris, Zürich

AUGENOPTIK



Augen-Optik Stefan Frei | www.freioptik.ch
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz

Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttenz.ch

BUCHHANDLUNG

Bider&Tanner

Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, www.biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Zem Wild im Pfäffer wünscht my Schätzli, sälber gmachti Eiche Schpätzli.

z Basel uff em Märtpplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



«Es geht mir gut. Auch weil ich weiss, dass ich hier nicht mehr weg muss.»

Elisabeth Lehmann, Jahrgang 1944, ehemalige kaufmännische Angestellte. Sie gab ihr grosses Appartement auf und lebt seither in einer hellen Wohnung in der Seniorenresidenz Südpark mit Blick auf die Fernverkehrszüge.



Eine Residenz der Atlas Stiftung

Seniorenresidenz Südpark
Meret Oppenheim-Strasse 62, 4053 Basel
Telefon 061 366 55 55
www.residenz-suedpark.ch

Rätselhaftes Basel



Foto: Kantonale Denkmalpflege

Wie lautet der Name des Hauses in Basel, zu dem der abgebildete Turm gehört?

Auflösung unter Angabe der Postadresse an: bs-intern@bs.ch oder *BS intern*, Stichwort Rätsel, Rathaus, Marktplatz 9, 4001 Basel,

Einsendeschluss:

23. Oktober 2014

Auflösung *BS intern* 222: «Gundeldingerstrasse 280, Thomas Platter-Haus»

Die um 1860 einsetzende und bis zum Ersten Weltkrieg rasch voranschreitende bauliche Expansion Basels hat den einstigen «Stadtban» – das bis dahin landwirtschaftlich genutzte Umfeld der Stadt – vollkommen mit neuen Wohn- und Industriequartieren überzogen. Dabei wandelte sich nicht nur das Verhältnis zwischen Siedlung und Landschaft in quantitativer Hinsicht und im Bewusstsein der Menschen tiefgreifend (wie später im Zuge der Agglomerationsbildung in nochmals gesteigerter Form), vielmehr brachte die Anlage der neuen Strassen, Bahnlinien und Häuserzeilen das bereits Bestehende praktisch vollkommen zum Verschwinden: Feldwege, Parzellierung, Gehölze, Landsitze, Gartenhäuser, Bauernhöfe. Nur ganz wenige der früher im freien Gelände stehenden Bauten haben als Relikte überdauert. Zu ihnen gehört – neben bekannteren Objekten wie der Sandgrube oder dem Schützenhaus – das Thomas Platter-

Haus im «Gundeli». Seinen Namen verdankt es dem im Wallis gebürtigen Humanisten, ab 1544 Rektor des Gymnasiums auf Burg, der das Anwesen 1549 erworben und zu einem schmucken Landsitz hatte ausbauen lassen. Es war eines der einst vier «Gundeldinger-Schlösser» und ursprünglich als Weiherhaus von einem Wassergraben umgeben. Fotografien der 1950er-Jahre zeigen noch ein ausgedehntes Bauerngehöft mit Wohnhäusern und Scheunen, bereits damals jedoch dem Verfall preisgegeben. Nur den immensen Anstrengungen engagierter Bürgerinnen und Bürger ist es zu verdanken, dass wenigstens das Hauptgebäude im buchstäblich letzten Augenblick gerettet werden konnte. Seit 1974 kommt das zweigeschossige Bauwerk mit hohem Walmdach und seinem charakteristischen Sichtfachwerk von Obergeschoss und Treppenturm (unser Rätselbild) wieder seiner früheren Gestaltung gemäss zur Geltung.



Foto: Kantonale Denkmalpflege

Dr. Thomas Lutz,
Kantonale Denkmalpflege

→ www.denkmalpflege.bs.ch

Gewinnerinnen und Gewinner eines Pro-Innerstadt-Gutscheins im Wert von CHF 50.–, *BS intern* Nr. 222:

Alphonse Probst, Basel; Regine Arber, Basel;
Ruth Schlenker, Basel;
Konstantin Frey, Basel; Urs Höchle, Basel

Entspannt reisen, individuell mobil sein.

Wir lösen Ihr Transportproblem von 6 bis mehreren 100 Personen.

Autobus AG Liestal • Industriestrasse 13 • 4410 Liestal • Telefon +41 (61) 906 71 81 • www.aagl.ch **autobus.ag.liestal...**

Märt

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter:

bs-intern@bs.ch oder per Post an

**Redaktion «BS intern»,
Abteilung Kommunikation,
Rathaus, 4001 Basel.**

1. Name, Vorname, Adresse, Telefon

2. Arbeitsort

3. Kurzttext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt.

Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

IMMOBILIEN

Verkauf:

Eingebautes **Haus** in Breurey les Faverney/F, Dorfzentrum (22 km von Vesoul), 3 Zi., Wohnküche, Garage, Gewölbekeller, Garten (1.5 Aren), Scheune, Holz- und Elektroheizung, teilw. renoviert, Tel. 061 301 54 19 oder 061 331 15 21

Vermietung:

Heimeliges **Stöckli**, ruhige Lage (Ghürn, 31, 3 km von Madiswil/BE) ganzjährig, CHF 400.- exkl./Monat). 3,5 Zi., gr. Küche.

j.h.leuenerberger@hotmail.ch oder Tel. 062 965 17 68

Gr. **Ferienhaus** Villa il Boschetto/ Ligurien, in Olivengarten mit Meerblick, 5 Min. bis Badebuchten, Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. 3 Schlafzi. für 6 bis 7 Pers., längerfristige und wiederkehrende Gäste willkommen, www.villailboschetto.ch, Tel. 061 382 52 93

Provence/F, romantisches **Haus**/ Schloss für 2 bis 8 Pers., Garten mit Pool und Jacuzzi, Meernähe. Kultur, Tennis, Golf, Reiten. Kinder und Hunde willkommen. Preis ab CHF 680.- pro Woche, boeijinga.kleinb@vtxmail.ch oder Tel. 076 343 96 88

HOBBY/FREIZEIT

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus** im Grünen? Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielfeld, Gartenwirtschaft, Bocciaabahn. Mit Tram 10 erreichbar, www.fgv-rodorsdorf.ch

Einmanualiges **Cembalo** (Rudolf Richter, Ludwigsburg 1979), 2 Saitenbezüge, 13 Registriermöglichkeiten (inkl. Lautenzug), VHB: CHF 5000.-, Tel. 061 261 17 61

MÖBEL

2er-Sofa mit Einzelhocker, bordeauxrot, Alcantara, Grösse: L/T/H 163 x 90 x 90 cm, Hocker: 70 x 52 x 40, neuw., Nichtraucher. NP CHF 3230.-, VP: CHF 200.-, Tel. 079 628 97 89

DIVERSES

Stromerzeuger «Einhell» (Obi, 2010), BT-PG 850 BLUE, 650 W (max. 720 W), 230 V - 50 Hz, Hubraum: 63 cm³, 0.95 kW/1.3 PS, Tankinhalt: 4.2 Liter, Mixture: 1:50 (2%), wenig gebraucht! Abholpreis: CHF 50.-, Tel. 061 599 38 00

Kinderwagen Hartmann dunkelblau; Kinderbett; Fahrradsitz Römer; Laufrad Puky; Holz-Laufstall und andere Babysachen günstig abzugeben, Tel. 0049 7621 58 69 036

Orientteppich-Läufer Beludsch, gut erhalten, 148 x 94 cm, CHF 80.-; Schlafsack «The Nord Face», ungebraucht, NP CHF 495.-, VP CHF 200.-, Tel. 061 361 04 12

Wolschwiller/F, ca. 5 km hinter der Schweizer Grenze 1000 m² **Bauland** an ruhiger Lage. Tel. 0033 648 98 00 72 oder 0033 389 07 50 50 (abends)

GESUCHT

Basler Fasnacht, Kleines Zügli (ohne Cortège) sucht **Trommlerinnen** und **Trommler**. Wir üben donnerstags, 19.30 bis 21.15 Uhr im Thiersteiner-schulhaus. Tel 061 331 91 87 oder 061 753 13 05

Familie (Chemiker, Lehrerin) mit 2 Mädchen sucht grosse **Wohnung/Haus** (mind. 6 Zi.) mit Balkon/Garten zum Kaufen/Mieten im Gotthelf/Iselin/Hirzbrunnen/Riehen.

Wir freuen uns sehr auf Ihre Nachricht. Tel. 061 301 72 79 (abends) oder FamilieSchmidt@yahoo.com

Ich suche gut erhaltene **Occasions-gitarre** zum Begleiten von Liedern, Tel. 061 631 23 54

ZU VERSCHENKEN

Winston **Churchill**: Der zweite Weltkrieg in 6 Bänden (NSB), gratis zum Abholen, Tel. 061 599 38 00



Das lohnt sich auch für Sie!



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.

Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren. Bitte kontaktieren Sie mich.

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde ja nein

Allianz

Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51



Gesundheits- und Trainingszentrum

PERSONAL TRAINING PHYSIOTHERAPIE FITNESS CENTER

BETRIEBLICHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen (siehe Rabattliste).



Rebgasse 20, 4058 Basel Telefon 061 683 58 00 www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER
MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 95 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 09.00 - 16.00 Uhr



if d'or Mediterranes Restaurant

«La Méditerranée» im if d'or

Essen und Trinken vom Feinsten, mit Schwerpunkt auf einer mediterranen, täglich frischen und saisonalen Küche mit naturbelassenen Zutaten.

Entdecken Sie unsere Spezialitäten und **reservieren Sie noch heute Ihren Tisch im if d'or an der Missionsstrasse 20: Tel. 061 266 91 24**

Weitere Infos: www.ifdor.ch

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 11.30-23 h; Sa 18-23 h, So 11.30-17 h




Strom von der Sonne – Nutzen Sie Ihr Dach als kostenlose Stromquelle

- Wir machen Ihr Haus zur Energiequelle.
- Massgeschneiderte, individuelle und kundenorientierte Lösungen.
- Qualitätsprodukte für alle Ansprüche.
- Hunderte von realisierten Anlagen aller Art.

Solvatec AG
Bordeaux-Strasse 5
4053 Basel
Telefon +41 (0)61 690 90 00
www.solvatec.ch
info@solvatec.ch



SOLVATEC
Die Kompetenz für Solarenergie

Herzliche Gratulation!

Soll nochmal einer sagen, Fussballer seien dumm. Erstens ist dieses Vorurteil schon lange widerlegt – und zweitens jetzt erst recht! Das Hobby von Sara Andresen ist Fussball – und in der Schule, dem Gymnasium am Münsterplatz, hat sie ein Maturzeugnis mit lauter Sechsern geschafft. Das soll ihr einmal jemand nachmachen. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für Zukunft.

Insgesamt haben im Schuljahr 2013/14 an den sechs Basler Gymnasien 590 Maturandinnen und Maturanden die Prüfungen mit Erfolg absolviert, 19 haben die Maturität nicht bestanden. Die Erfolgsquote ist mit 96.9 Prozent die höchste seit Einführung des neuen Maturitätsreglements im Jahre 2002. Die Berufsmaturitäts-Prüfungen bestanden haben 270 von 296 Angetretenen, die Fachmaturitätsprüfungen 101 von 133.



Foto: z.v.g.

Herzliche Gratulation II!

An den Diplomprüfungen des International Baccalaureate (IB) 2014 erbrachten die teilnehmenden Maturandinnen und Maturanden des Gymnasiums am Münsterplatz (GM) hervorragende Leistungen, welche mehrheitlich weit über dem internationalen Leistungsdurchschnitt lagen. Die Prüfungen werden weltweit unter gleichen Bedingungen durchgeführt und extern bewertet. Weltweit nahmen 2567 Schulen in allen Ländern an den IB-Diplomprüfungen teil. Das GM ist das erste staatliche Gymnasium beider Basel, welches sich den einheitlichen Anforderungen des Programms stellt. Das IB-Diplom wird zusätzlich zur kantonalen Matur absolviert, ist freiwillig und bereitet die Basler Jugendlichen optimal auf viele englischsprachige Studiengänge an in- und ausländischen Universitäten vor. 32 Maturandinnen und Maturanden des GM nahmen an den Prüfungen teil. Alle bestanden die IB-Prüfungen mit guten Punkteschnitten, der beste GM-Maturand erhielt 39 von 42 maximal möglichen IB-Punkten.

Herzliche Gratulation III!

Das Schweizer Beachvolleyball-Duo Yves Haussener/Florian Breer hat im Sommer in

Mexiko die Goldmedaille an der U17-WM gewonnen. Dieser Sieg war eine Überraschung, wenn nicht sogar eine kleine Sensation, denn die beiden Basler waren «lediglich» als Nummer 7 gesetzt. Gefeierte dieser Erfolg auch im Gymnasium Bäumlhof, denn die beiden erfolgreichen Beachvolleyballer sind dort in der Sportklasse.

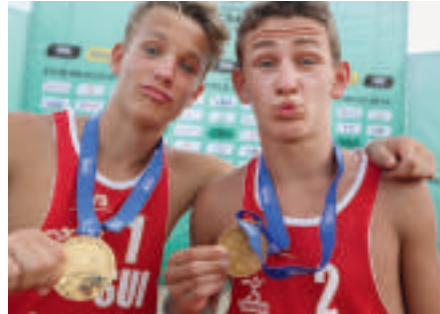


Foto: @f14B

Energierätsel statt Mathematik

Auf dem Energievelo Wasser zum Kochen bringen, auf einen Eiswürfel wetten, superschnell Abfälle sortieren, knifflige Energierätsel lösen und lebende Pyramiden bauen – dies und mehr stand für interessierte Schülerinnen und Schüler der Volksschule am 23. September 2014 auf dem energiegeladenen Programm, während ihre Lehrerinnen und Lehrer am Kollegiumstag engagiert waren. Eingeladen zu diesem Energie-Erlebnisparkours in der Turnhalle der Primarschule Wasgenring hatten die Energiedetektive im Rahmen der gleichlautenden Kampagne des Amtes für Umwelt und Energie. Weitere Informationen zu den Energiedetektiven:

→ www.energiesdetektive.ch



Pop über den Röstigraben

Die Stadt Basel war im September offizieller Ehrengast am Lausanner Musikfestival Label Suisse. Für Philippe Bischof, Leiter Abteilung Kultur Basel-Stadt, war die Einladung aus Lausanne eine grosse Ehre für die Stadt Basel und eine einmalige Gelegenheit für die Bands, das welsche Publikum zu begeistern. Die Einladung sei zudem eine grosse Bestätigung für die hervorragende Arbeit, die der Rockförderverein Basel im Auftrag der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft seit Jahren leiste, sagte Bischof. Mit Anna Aaron, Ira May und Navel sind drei bekannte Bands aus der Region Basel in Lausanne unter dem Gastwappen der Stadt Basel aufgetreten. Zudem nahm im Rahmen des ersten Schweizer Grand Prix Musik auch das Ensemble Phoenix aus Basel am Label Suisse Festival teil.



Foto: Fabian Hueberli

Basler Rockband Navel

Frei- und Feiertage im Jahr 2015

Do. 01.01., Neujahrstag	1.0	Do. 14.05., Auffahrt	1.0
Mo. 23.02., Fasnachtsmontag, Nachm.	0.5	So. 24.05., Pfingstsonntag	–
Mi. 25.02., Fasnachtsmittwoch, Nachm.	0.5	Mo. 25.05., Pfingstmontag	1.0
Do. 02.04., Gründonnerstag, Nachm.	0.5	Sa. 01.08., Bundesfeiertag	–
Fr. 03.04., Karfreitag	1.0	So. 20.09., Eidg. Bettag	–
So. 05.04., Ostersonntag	–	Do. 24.12., Heiligabend	0.5
Mo. 06.04., Ostermontag	1.0	Fr. 25.12., Weihnachten	1.0
Do. 30.04., Nachm. vor Tag der Arbeit	0.5	Sa. 26.12., Stephanstag	–
Fr. 01.05., Tag der Arbeit	1.0	Do. 31.12., Silvester Nachm.	0.5
Mi. 13.05., Nachm. vor Auffahrt	0.5		
		Total Tage	10.5

Gemäss RRB Nr. 11/29/25 vom 20. September 2011 gelten für die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt als Frei- und Feiertage der 01. August, die kantonalen Feiertage, die Halbtage vor den kantonalen Feiertagen, sofern die kantonalen Feiertage auf einen Werktag fallen (Montag bis Samstag), sowie der Nachmittag des Fasnachtsmontags und -mittwochs. Für die Schulen und die Lehrpersonen gilt die separate Regelung gemäss Erziehungsratsbeschluss vom 18. Dezember 2003.

Dienstfreie Tage oder Halbtage, die in die Ferien fallen, werden ersetzt. Ausgenommen sind die auf arbeitsfreie Samstage oder Sonntage entfallenden dienstfreien Tage oder Halbtage. Dienstfreie Tage oder Halbtage, die wegen Krankheit, Unfall, Militärdienst oder höherer Gewalt nicht bezogen werden können, werden nicht ersetzt.

MUSEUMSTIPP III

PARASITEN. LIFE UNDERCOVER

Sonderausstellung 24. Oktober 2014 bis 26. April 2015

In Zusammenarbeit mit: Swiss Tropical and Public Health Institute (Swiss TPH)

Achtung Kopfläuse – Merkblätter mit diesem Titel bringen Kinder gelegentlich mit aus dem Kindergarten oder aus der Schule. Und man weiss aus eigener Erfahrung: Sobald man dieses Blatt liest, juckt es einem von einer auf die andere Sekunde auf dem Kopf, als ob sich eine Laus-Grossfamilie eingenistet hätte. Von einer etwas anderen Seite werden Läuse und andere Parasiten ab dem 24. Oktober in einer Sonderausstellung im Naturhistorischen Museum Basel gezeigt, dort geht es primär um die faszinierenden Seiten von Zecke, Bandwurm, Laus und Co.

Die Ausstellung thematisiert ihre Lebenszyklen, Übertragungswege und Fortpflanzungsstrategien.

Sie beleuchtet, dass Parasiten keiner bestimmten Tiergruppe angehören, sondern eine besondere Lebensweise charakterisieren, die sich bei Einzellern genauso findet wie bei Säugetieren.

Von Angesicht zu Angesicht mit Bandwürmern und Bettwanzen möchte die Ausstellung zeigen, wo auch wir mit Parasiten in Berührung kommen können. Ob im Fell unserer Haustiere, auf Tropenreisen oder in ungekochten Speisen: Parasiten lauern überall. Doch machen sie immer krank oder können wir ihre Fähigkeiten in der Medizin auch zu unserem Wohle nutzen? Beeinflussen Globalisierung und Klimawandel die Verbreitung von Parasiten? Das Leben der Parasiten spielt sich oft im Verborgenen ab. Wer sich auf eine Reise in ihren geheimnisvollen Mikrokosmos begibt, entdeckt eine faszinierende Welt. Die Sonderausstellung wurde vom Naturkundemuseum Berlin konzipiert. Exklusiv in Basel reichert das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut Swiss TPH die Ausstellung mit aktuellen Forschungsinhalten an. (jg)

→ www.nmb.bs.ch



Parasiten sind besser als ihr Ruf

Tourenprogramm Velogruppe

11. September, 9:00 Uhr, Lange Erlen / Resslerlyti, 70 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Markgräfler Weinberge – Blansingen – Alte Römerstrasse – Riedlingen – Lange Erlen

25. September, 9:00 Uhr, Zoll Grenzach, 70 km, Tourenleiter: Heinz Keller
Untereichsel – Karsau – Nordschwaben – Maulburg – Kleines Wiesental – Steinen

2. Oktober, 9:00 Uhr, Allschwil Zoll / Hegenheim, 85 km, Tourenleiter: Erich Husner
Raedersdorf – Winkel – Miécourt – Lucelle-Kiffis – Biel-Benken

9. Oktober, 9:00 Uhr, Lange Erlen / Resslerlyti, 85 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Steinen – Holl – Schwand – Demberg – Sallneck – Endenburg – Kandern – Lange Erlen

16. Oktober, 10:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 65 km, Tourenleiter: Heinz Keller
Rheinfelden – Zeiningen – Wegenstetten – Asphof – Gelterkinder – Liestal – Birsfelden

Anmeldung nicht erforderlich, Gäste willkommen. Versicherungen sind Sache des Teilnehmers. Bei unsicherer Witterung bei den jeweiligen Tourenleitern anfragen.
Telefon **Heinz:** 061 601 48 46, **Erich:** 061 421 08 47, **Armin:** 061 301 61 87

PENSIONIERTENFORUM



Alle Mitglieder des Pensioniertenforums, das aus pensionierten Staatsangestellten besteht, haben das neue Programm erhalten. Vielleicht ist der eine oder andere reizvolle Ausflug auch für Sie dabei. Wie wär's mit einer Besichtigung des Velodrome Suisse in Grenchen? Oder im Januar ein Ausflug in den winterlichen Schwarzwald mit Drehorgelklängen und Kaffee und Kuchen, bei dem Sie erfahren, wie eine Schwarzwälder Torte entsteht? Der Jahresabschlussabend findet auf der «Hofmatt» in Münchenstein bei einem Apéro und anschliessendem Nachtessen statt. Zwischen den Gängen erzählt unser Gast Anneliese Roggenmoser, die Putzfrau aus Leidenschaft, was und wer ihr so alles bei ihrer Tätigkeit im Rathaus begegnet.

Am Mittwoch, 29. Oktober 2014, laden wir Sie zu einer Wanderung von Gempfen nach Muttentz ein. Wer Lust und Zeit hat, trifft sich um 13.45 Uhr am Bahnhof Dornach. Anmeldungen sind nicht erforderlich. Dauer ca. 3 Stunden.

Am 8. Oktober freuen wir uns, Sie am Gipfeli-Treffen und am 3. Dezember am Grätimaa-Treff willkommen zu heissen – je ab 9.30 Uhr im Personalrestaurant des Universitätsspitals Basel, Hebelstrasse 20, beim «Zentrum für Lehre und Forschung». Anmeldungen sind nicht nötig. Das Vorbereitungs-Team orientiert über bevorstehende Anlässe und nimmt auch gern neue Anregungen entgegen.

Wer noch kein Programm des Pensioniertenforums Basel-Stadt erhält, kann ein solches über pensforum@bluwin.ch oder unter der Telefon-Nr. 061 313 22 23 verlangen.

Für das Vorbereitungs-Team:
Rosemarie D. Schaller



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Und Sie sind bei uns versichert? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, pkbs@bs.ch, www.pkbs.ch



Der Holbeinplatz im Wandel der Zeit

Was heute eher als Unort und Transitfläche erscheint, war früher ein ansehnlicher Platz. Der Holbeinplatz verdankt seine Entstehung und seine Benennung der Stadterweiterung nach 1859. Davon zeugt noch heute die Allee entlang der Zubringerstrassen.

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv; Bilder: Juri Weiss, Staatsarchiv (BILD 3,649)

Der Holbeinplatz trägt einen prunkvolleren Namen, als sein heutiges Erscheinungsbild es rechtfertigt. Benannt ist er nämlich nach dem berühmten Maler Hans Holbein dem Jüngeren, der sich im 16. Jahrhundert in Basel aufgehalten hatte. 1861 behauptete jemand, es habe der Künstler ganz in der Nähe ein Gartenhäuschen mit einem Fresko besessen, das sein Selbstporträt zeige. Diese Behauptung entpuppte sich zwar später als Scherz, führte aber zur Namensgebung für den Platz. Zuvor hatte dieser Leimen- oder Eglöffsplatz geheissen, benannt nach dem nahe gelegenen Stadttor. Wie die historische Aufnahme

sichtbar macht, kreuzen sich auf dem Holbeinplatz drei Strassen: die Holbeinstrasse (vor 1875 Mostackerstrasse genannt) und die Leimenstrasse, Richtung Leonhardsgraben führend, sowie der Schützen-/Steinengraben. Es waren Zubringerstrassen vom Lande her und ehemalige Stadtbefestigungsgräben.

Sozusagen ausserhalb der alten Stadt lagen am Holbeinplatz zwei markante Bauten, Zentren neuer Stadtbewohnerinnen und -bewohner. Auf dem historischen Foto links zu sehen ist der so genannte Temple der Eglise française de Bâle. Er wurde 1868 eingeweiht. Zuvor hatten sich die Mitglieder dieser

1572 gegründeten Kirchengemeinschaft in der Predigerkirche versammelt. Ursprünglich waren es französische Glaubensflüchtlinge gewesen, später vornehme Basler Bürger und dann vor allem Zugezogene aus der Romandie. Der Neubau auf brachliegender Fläche wurde vom Architekten Ferdinand Stadler gestaltet, dem damals führenden schweizerischen Kirchenarchitekten. Er hatte massgeblich an der 1864 errichteten Elisabethenkirche mitgewirkt. Gut hundert Jahre später wurde der Temple dann wegen Altersschwäche und Strukturwandel abgerissen und 1974 durch ein Gemeindezentrum ersetzt.

Ebenfalls nur noch Erinnerung ist das so genannte Danzas-Gebäude in der Bildmitte, heute Verwaltungsbau des Erziehungsdepartements. Der Vorgängerbau, der 1968 durch ein modernes Geschäftshaus ersetzt wurde, hatte die Firma und Familie Danzas beherbergt. Diese traditionsreiche französische Speditionsgesellschaft hatte 1855 in Basel eine Niederlassung eröffnet und diese 1871 in die neu erworbene Liegenschaft am Holbeinplatz verlagert.

Das Foto aus dem 19. Jahrhundert widerspiegelt den Blick vom mittelalterlichen Stadtkern auf das ehemalige Umland hinaus. Es lässt ansatzweise erkennen, welche Idee mit dem Abbruch der historischen Stadtbefestigungen verbunden gewesen war. Gemäss Gesetz über die Erweiterung der Stadt von 1859 sollte der bisherige «Gürtel von Mauern, Gräben, Schanzen und Bastionen» durch Parkanlagen ersetzt werden, «die für alle Zeiten eine Zierde der Stadt Basel sind». Entsprechend wurden aus den aufgefüllten Stadtgräben nicht nur breite Strassen, sondern durch beidseitige Alleen begrünzte Boulevards. Der Loeffelsche Vermessungsplan von 1859 illustriert das anschaulich, und noch heute sind die Grünachsen vom Schützengraben über den Holbeinplatz bis zum Steinengraben zu sehen.



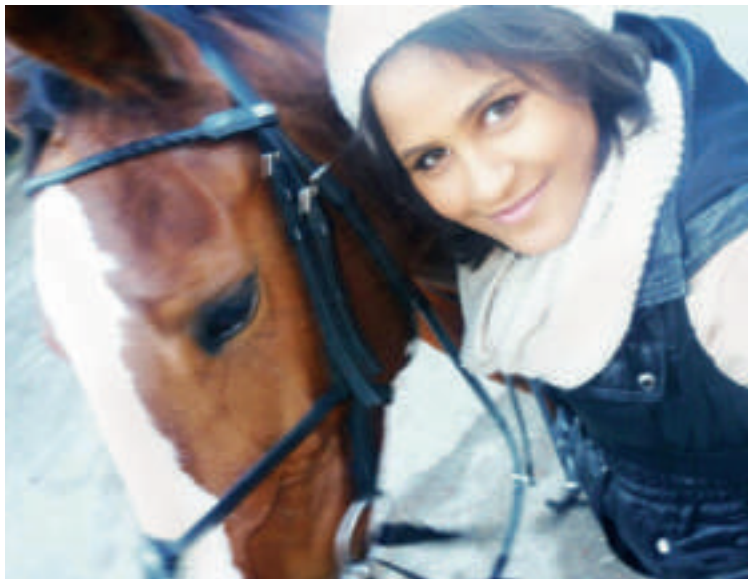
Blick auf den Holbeinplatz im 19. Jahrhundert ...



... und 2014

Auf dem Weg zur Berufsmaturität

Text/Foto: Imane Amy Fahdy, Lernende Fachfrau Betreuung EFZ



Imane Amy Fahdy, Lernende im 2. Lehrjahr

Mein Name ist Imane Amy Fahdy. Zurzeit absolviere ich eine Ausbildung zur Fachfrau Betreuung EFZ (FaBe) im Bereich Behindertenbetreuung im Kantonalen Verbundsystem, welches zum Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Basel-Stadt gehört.

Meine Freude war schon gross, als ich im Wohnheim Burgfelderstrasse, wo ich jetzt meine Ausbildung durchführe, schnuppern gehen durfte. Nun bin ich bald im 3. Semester meiner Ausbildung und habe somit bald die Hälfte hinter mir. Ich kann es kaum fassen, wie schnell die Zeit vergeht.

Bei meiner Arbeit kann ich meine Stärken einbringen sowie darauf aufbauen und mich dabei sehr wohlfühlen.

Ich arbeite in einem interdisziplinären Team, das heisst, in den Teams arbeiten bei uns ausgebildete Pflegefachkräfte und Agogen zusammen.

Ich darf dafür sorgen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen und gut entfalten können. Im Zentrum meiner Tätigkeit steht dabei immer die Förderung der Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Kurz gesagt steht für mich der Empowerment-Ansatz¹ im Zentrum.

Ich unterstütze die Bewohnerinnen und Bewohner dabei, alltägliche Verrichtungen wie zum Beispiel das An- und Ausziehen, Waschen, Zähneputzen, Essen und Trinken sowie Hausarbeiten möglichst selber auszuführen. Wo dies

nicht geht, helfe ich ihnen. Ein weiterer Bereich meiner Tätigkeit umfasst die sinnvolle Strukturierung von Alltag, Freizeit und Feiertagen der Bewohnerinnen und Bewohner, bei der ich sie bezüglich der Gestaltung nach Möglichkeit mit einbeziehe. Im Allgemeinen malen, basteln, werken, singen und musizieren die Bewohnerinnen und Bewohner gerne mit mir, ausserdem organisiere ich gerne Spaziergänge und Ausflüge. Zudem unterstütze ich die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Kontaktpflege zu Familie und Freunden. Bei dieser Vielfalt an Aktivitäten erwartet mich jeden Tag etwas Neues; das macht die Arbeit spannend und bereitet mir grosse Freude.

Die FaBe-Ausbildung dauert drei Jahre, neben der Lehre besuche ich noch die Berufsmaturitätsschule. Mit der Berufsmaturität steht mir der Zugang zu den Fachhochschulen offen. Mit einer Zusatzprüfung (der so genannten Passerelle) wäre es mir nach der Berufsmaturität auch möglich, an den Universitäten oder der ETH zu studieren.

Meine grosse Motivation zu Beginn der Ausbildung und mein Durchhaltevermögen halfen mir, die anfänglichen Auf- und Abs, die eine Lehre mit sich bringen, gut zu bewältigen. Das angenehme Arbeitsklima und die gute Praxisanleitung erleichtern es mir, ans Ziel zu gelangen und somit eine erfolgreiche Ausbildung mit Berufsmatur abzuschliessen.

DAS WOHNHEIM BURGELDERSTRASSE STELLT SICH VOR

Wer sind wir?

Das Wohnheim Burgfelderstrasse gibt es seit 2001 und gehört zum Kantonalen Verbundsystem Basel-Stadt²

Das Wohnheim wurde speziell für erwachsene Menschen eingerichtet, die mit einer schweren körperlichen Behinderung oder Mehrfachbehinderungen bzw. mit einer chronischen oder progredienten Erkrankung leben. Ihr Alltag ist deshalb

durch einen hohen Assistenzbedarf gekennzeichnet.

Das Wohnheim ist an 365 Tagen geöffnet. Die Mitarbeitenden begleiten die Menschen ganzheitlich in allen Belangen eines gelingenden Alltags. Persönliche wie auch gemeinschaftliche Begleitung sind feste Elemente des Tagesablaufs. Das Heim organisiert jährlich mindestens ein Urlaubsangebot in der Wohngruppe oder für gemischte Kleingruppen. Allen Nutzerinnen und Nutzern wird eine individuelle Begleitung geboten, die eine grösstmögliche

Selbstbestimmung und Selbstständigkeit zum Ziel hat. Die unterstützenden sensorischen Angebote bieten ausserhalb der Wohngruppe individuell gestaltete Einzelbegleitungen unter anderem im Bereich Motorik, Sensorik und Bewegung an. So können wir den Lernenden einen anspruchsvollen Ausbildungsplatz mit vielseitigen Inhalten anbieten.

Text: Olivier Rey, Sozialpädagoge und Ausbildungsverantwortlicher

¹ Mit Empowerment bezeichnet man Strategien und Massnahmen, die geeignet sind, das Mass an Selbstbestimmung und Autonomie im Leben der beeinträchtigten Menschen zu erhöhen und sie in die Lage zu versetzen, ihre Belange (wieder) eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten.

² www.asb.bs.ch/leistungen/behindertenhilfe/kantonales_verbundsystem.htm



Einfach verlässliche Zähne.

Wer sich beim Essen und Sprechen ständig Sorgen über den Sitz der Totalprothese machen muss, hat es schwerer, authentisch und selbstsicher zu wirken.

Dokumentierter Behandlungserfolg

Mit der Implantologie hat die zahnmedizinische Forschung eine Form des Zahnersatzes entwickelt, die natürlichen Zähnen sehr ähnlich ist. Die bahnbrechende Forschung über die „Osseointegration“, das Festwachsen der Zahnimplantate in dem Kieferknochen, wurde von dem schwedischen Professor Per Ingvar Brånemark während der Fünfziger und Anfang der sechziger Jahre gemacht. Mit seinen Ergebnissen legte Prof. Brånemark den Grundstein für die dentale Implantologie. Heute ist die Implantologie eine der weltweit am besten dokumentierten Behandlungen. Sie macht es möglich, Patienten in nahezu jeder Situation einen stabilen Zahnersatz anzubieten.

Implantatgetragene Zähne können das Gefühl eigener Zähne vermitteln und fühlen sich an wie natürliche Zähne. Sie fügen sich harmonisch in die individuelle Zahnumgebung ein. Auch bei totalem Zahnverlust ermöglichen Implantate oft eine festsitzende Versorgung. Implantatgetragene Prothesen sitzen fest und rutschen nicht.

Hohe Funktionalität

Zahnimplantate sorgen für eine gesunde Kaufunktion. Sie übernehmen nach ihrer Osseointegration die Funktion der natürlichen Wurzeln. Wie diese leiten die Implantate die Kräfte in den Kieferknochen. Der Kieferknochen bleibt durch diese natürliche Belastung vital und bildet sich nicht zurück. Mit einer implantatgestützten, wieder festsitzenden

Prothese gehören die bekannten Probleme der klassischen Prothese der Vergangenheit an. Ob in privater Runde, bei einem gemütlichen Zusammensein unter Freunden oder einem geselligen Essen, Patienten können sich auf den sicheren Sitz ihrer Zähne verlassen. Der beherzte Biss in einen Apfel macht wieder Spaß. Aromatische Speisen und ein Glas Wein lassen sich ohne den lästigen Beigeschmack von Prothesenhilfsmitteln genießen, da Implantate eine gaumenfreie Gestaltung der Prothese in der Regel erlauben.

Sanfte Implantologie

Die sanfte Implantologie ist minimal invasiv und ermöglicht es oft, Patienten in kürzester Zeit mit Implantatlösungen zu versorgen. In der Zahnklinik Rennbahn wurden in den letzten Jahren fast 4000 Implantate minimal invasiv gesetzt. Einen erheblichen Teil der Patienten konnte nach dem Setzen der Implantate auch sofort prothetisch versorgt werden. Bei der sanften Implantologie kann auf das Aufschneiden des Zahnfleisches für das Setzen der Implantate verzichtet werden. Nach Erfahrung der beiden dänischen Zahnärzte Dr. med. dent. Benny Möller und med. dent. Sören Nielsen haben Patienten bei der sanften Implantologie weit weniger Nachschmerzen und Unbehagen. Hierin sehen viele Patienten einen entscheidenden Vorteil. Die sanfte Implantologie ermöglicht in vielen Fällen, dass Marcumar-Patienten ohne vorheriges Absetzen des Marcumars mit Implantaten versorgt werden können.

www.zahnklinik-rennbahn.ch



Zahnklinik Rennbahn AG · Teamzahnärzte des FC Basel 1893
 info@zahnklinik-rennbahn.ch · www.zahnklinik-rennbahn.ch
 Birsfelder Str. 3 · CH - 4132 Muttens-Basel
 Tel. +41 (0)61 / 826 10 10 · Gebührenfreies Telefon: 0800 / 00 10 19



Teezeremonie bei Nadia Bloch: «Die rituelle Zubereitung einer Schale Grüntee ist so schlicht, der Tee dafür so wärmend.»

Kyudo: Das vielseitige, paradoxe, rätselhafte und faszinierende Hobby von Lehrerin Nadia Bloch

Text: Jakob Gubler, Foto: Barbara Jung

Ein Leben ohne Kyudo könnte sich Nadia Bloch heute kaum mehr vorstellen, zum «Weg des Bogens» gekommen ist die Lehrerin am Gymnasium Münsterplatz aber eher zufällig – oder war es doch kein Zufall? Ein Schüler von ihr war an einer Kyudo-Performance. Hängen geblieben ist er zwar dann nicht, dafür war ihm sofort klar, dass Kyudo ideal zu seiner Lehrerin passen würde. Das hat er ihr damals – vor zehn Jahren – auch gesagt und damit ins Weisse getroffen (das Zentrum der Kyudo-Scheibe, genannt Mato, ist weiss, nicht schwarz). Die Lehrerin hat den Rat ihres Schülers befolgt, seither ist Kyudo ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens.

Der Weg ist das Ziel

Einmal pro Woche geht Nadia Bloch ins Hizen-Dojo in Basel ins Training auf der Suche nach dem möglichst perfekten Schuss. Dafür reicht es aber bei Weitem nicht, aus 28 Metern ins Weisse des 36 Zentimeter Durchmesser umfassenden Mato zu treffen. Denn Kyudo ist nicht einfach Bogenschiessen, Perfektion des-

halb auch nicht messbar. Beim Kyudo muss alles stimmen, Geist, Bogen und Technik, es ist das Streben nach Wahrheit, Güte und Schönheit – dabei ist der Weg das Ziel. Und dieser Weg beginnt weit vor der Schussabgabe. Harmonie in der Gruppe und Harmonie mit dem Bogen sind oberste Gebote. «Ein Stück Kyudo-Philosophie würde allen gut tun», sagt denn auch Nadia Bloch, «denn Rücksichtnahme und das Ziel, sich immer zu verbessern, sind auch ohne Bogen und Mato löbliche Maximen» – wer möchte da schon widersprechen?

Die wärmende Teezeremonie

Über Kyudo, den Weg des Bogens, hat Nadia Bloch auch Zugang gefunden zu Chado, dem Weg des Tees, und Shodo, dem Weg des Schreibens (Kalligraphie). Auch bei diesen traditionellen japanischen Künsten geht es darum, sich immer weiter zu verbessern, nach Perfektion zu streben, sich selber besser verstehen zu lernen. «Die rituelle Zubereitung einer Schale Grüntee ist so schlicht, der Tee dafür so wärmend», schwärmt Nadia Bloch, «das führt uns wieder einmal vor Augen, dass man sich auch an einfachen Dingen erfreuen kann. Und bei der Teezeremonie lernt man auch, Gast und Gastgeber zu sein.»

Verdienst-Zertifikat aus Japan

Einmal im Jahr reist Nadia Bloch in den Ferien nach Japan. Zu den Highlights gehörte vor vier Jahren die Teilnahme an der Kyudo-Weltmeisterschaft. Zurück kommt die Lehrerin jeweils mit vielen Eindrücken und noch mehr Ideen – auch für die Schule. Dank des Entgegenkommens von Rektor Dr. Eugen Krieger konnten schon verschiedene Japan-Projekte im Gymnasium am Münsterplatz umgesetzt werden. Das übrigens zur Freude der Schülerinnen und Schüler, die an der aus erster Hand übermittelten fremden Kultur jeweils sehr interessiert sind – und zur Freude auch der renommierten Japan-Foundation. Diese Stiftung zur Förderung der japanischen Kultur hat Nadia Bloch vor ein paar Jahren mit einem Verdienst-Zertifikat gewürdigt, das nun bei ihr zu Hause einen Ehrenplatz hat. Vermutlich war es eben doch mehr als ein Zufall, dass ihr ehemaliger Schüler an der Kyudo-Veranstaltung sofort an seine Lehrerin gedacht hat ...

→ www.kyudo-dojo-basel.ch

→ www.chado.ch